Nr. 303.

Berlin, Donnerstag, den 30. December 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 303.

Berlin, Donnerstag, den 30. December 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Rundschau im December 1852.

Kaiser Franz Joseph in Berlin — diese Thatsache besiegelt die Politik Olmütz und die erneuerte Einheit von Deutschland. Kein deutscher Kaiser hat seit mehr als vier Jahrhunderten, kein österreichischer Kaiser hat jemals die Mark betreten.

Welche Vorwürfe sind diesen Rundschauen nicht gemacht worden, als sie durch alle Schlangenwindungen der Deutschheits- und Unions- und Handelspolitik hindurch, unbeirrt durch Frankfurt und Erfurt und Kassel und Bronzell und Wien und Darmstadt, mitten in den Verstimmungen der Diplomatie und in dem wilden Geschrei der Zeitungen diesseits und jenseits, dennoch das Panier fest und hoch hielten: „Preußen Hand in Hand mit Oesterreich"! Berauscht — so schalt man — von Tendenzpolitik und Idealismus, die Wahrheit der Thatsachen beugend und die praktischen Interessen des Vaterlandes unterordnend unter ein Lieblings-Phantom, hätten die Rundschauen dem Landesverrath sich genähert.

Nun umreiten der Kaiser und der König das Denkmal Friedrich's des Zweiten. Der Kaiser führt vor dem Könige, der König vor dem Kaiser die Elite der Preußischen Armee vorbei. Der Kaiser ergötzt sich an den Recken aus Hinterpommern. Er richtet an die Führer freundliche Worte festen Vertrauens und unverbrüchlicher Waffenbrüderschaft. Er besiegelt diese Waffenbrüderschaft mit der inhaltsschweren Parole: Leipzig.

Die Thatsachen sind also nicht gegen die, welche die Grundverhältnisse der Dynastieen, der Staaten und der Völker unverrückt im Auge behalten haben. Die Thatsachen sind vielmehr gegen die, welche über den kleinen Nebeln des Tages jene Grundverhältnisse aus den Augen verloren haben.

Preußen stark und einig in sich, Preußen seines eignen Ganges gewiß, namentlich seines Ganges in seiner Handels-Politik, — und wir können das Ende aller diplomatischen Verwickelungen, aller Coalitionen und aller Eifersüchteleien ruhig abwarten. Es ist diesem unserm Revolutions-Zeitalter eigenthümlich, daß in allen Staaten die innere Politik Hauptsache ist und die äußere wesentlich nur in Betracht kommt so weit sie auf die innere zurückwirkt. Auch die Zollfrage ist, was leider so oft übersehn wird, vor Allem und hauptsächlich eine Frage der inneren Politik und als solche noch kaum recht in Angriff genommen, geschweige denn beantwortet. Wo ist jetzt ein Staat, der nicht mit Freuden allen seinen Nachbarn ihr Gebiet gönnte und garantirte, wenn er dadurch seiner innern Schwierigkeiten Herr werden könnte? „Rêve politique, wie Preußen auf Kosten seiner Nachbarn sich vergrößern könnte." Unter dieser Ueberschrift soll ein Aufsatz unter König Friedrichs des Zweiten nachgelassenen Schriften sich befinden. Solche Träume träumt wohl kein heutiger Fürst mehr. Selbst von Frankreich fürchtet man Krieg nur in Folge der elenden innern Zustände von Frankreich. „L'empire c'est la paix" ist als Wunsch gewiß aufrichtig gemeint gewesen. Summa: wer heut zu Tage zu Hause mächtig ist, dem fällt Ansehn und Macht nach außen von selbst zu.

Aber der Ton des Triumphs ist, auch nach des Kaisers Besuch, nicht der Ton, der für den politischen Bußprediger sich schickt. Derselbe hat vielmehr in diesem December-Monat einem viel kräftigeren Bußprediger, als er selber ist, seinerseits bußfertig zuzuhören, nähmlich Napoleon dem Dritten. Vernehmen wir seine Predigt an die Fürsten und Völker der Christenheit, und mäßigen wir so lange das Gefühl von Schmerz und Bitterkeit, welches jeden Preußen ergreift so oft der Neffe die Weltkanzel in den Tuilerieen besteigt, am meisten diejenigen Preußen, welche, wie der Rundschauer, noch die Katzbach und Leipzig, Waterloo und Paris gesehn haben.

Zuerst predigt Napoleon der Dritte, wie billig, den Franzosen.

Freiheit und Ruhm, das sind die Götzen, zwischen denen Frankreich hin und herschwankt. Bald hat die Freiheit dem Ruhme — wir brauchen diese Worte in dem Sinne, wie sie in Frankreich gänge und gäbe sind — ein Ende gemacht, dann wieder der Ruhm der Freiheit. So mußte es kommen. Denn die neue Freiheit war nicht die echte Freiheit und der neue Ruhm war nicht der echte Ruhm. Ludwig der Vierzehnte nahm den Franzosen ihre alte Freiheit. Aber er sättigte sie mit neuem Ruhm. Von 1789 an spielten sie mit der neuen Freiheit. Als aber 1793 die Freiheit einer Tyrannei erlag, wie sie weder vor- noch nachher in der Christenheit erhört gewesen, da trösteten sie sich mit dem Ruhme. 1799 hatten sie wieder einige Jahre lang mit der Freiheit experimentirt. Aber diese Freiheit machte zum zweiten Male Bankerutt. Mit Begeisterung warfen sie daher dem Absolutismus sich in die Arme, der sie noch einmal durch ein reiches Maaß von Ruhm entschädigte. 1813 — 15 fallirte dieser Ruhm. Die Bourbons kehrten zurück, hinter der Baggage der Englischen Armee herfahrend, wie damals ihre Feinde sagten. In Ermangelung des Ruhms war daher Freiheit, — Volks-Repräsentation, Parlamentarismus, Journalismus, — die Luft, außerhalb welcher weder die ältere noch die jüngere Linie meinte athmen zu können, bis 1848 ein neuer Ausbruch gesteigerter Freiheits-Begeisterung selbst den mit republikanischen Institutionen umgebenen Thron unerträglich fand, und man ihn im Namen der Freiheit zum Fenster hinauswarf.

Seit dem zweiten December aber ist Frankreich in eine neue Aera eingetreten, unter den enthusiastischen Acclamationen von sieben bis acht Millionen Urwählern, in eine Aera ohne Freiheit und ohne Ruhm. Ist das nicht eine Bußpredigt?

„Der Liberalismus" — so schildert Graf Montalembert (— „des intérêts catholiques au 19ième Siècle" —) das Verhältniß der Französischen Freiheit zu Napoleon dem Dritten — „der Liberalismus lehrte überall, nicht bloß den Aberglauben, sondern überhaupt den Glauben und die Tradition verachten. Nun hat man den Liberalismus mittelst eines Volks-Aberglaubens todtgeschlagen, mittelst derselben abergläubischen Verehrung Eines Mannes, die grade der Liberalismus sorgfältig genährt und ausgebeutet hatte gegen die Kirche und gegen die Monarchie. Von jeher hat der Liberalismus die Macht der Namen verkannt und verhöhnt. Nun ist es ein Name, ein Name, den das Volk zweimal anruft und feiert, der die stolzen Schöpfungen des Liberalismus erst blamirt und dann vernichtet. Der Liberalismus wollte die Welt von 1789 anfangen. Nun hat man im Namen der Prinzipien und Ideen von 1789 ihm das Maul gestopft und ihn geknebelt. Zum zweiten Male in Einem halben Jahrhundert hat der Liberalismus es dahin gebracht, daß die erschreckte Nation alles Recht und alle Freiheit in Eisen geschmiedet einem unumschränkten Herrn vor die Füße geworfen hat. Das sind die Siege und die Eroberungen der Philosophen und Liberalen von 1789!"

Von diesem ersten Theile der Bußpredigt erwarten wir indeß wenig Eindruck auf die armen Franzosen, da sie eben jetzt in glühendem Freiheitshasse schwärmen. Eher möchte der zweite Theil das lebendige Fleisch treffen. Nicht bloß die Freiheit, auch der Ruhm ist dahin. Ein Mann, der nie eine Armee commandirt und nie einen Sieg erfochten hat, — den Polizei-Sieg des zweiten December wird er selbst nicht so nennen, — legt einer großen Nation das Joch des militairischen Despotismus auf, einer Nation, die so eben noch freiheitstrunken war bis zum Exceß und bis zum Wahnsinn. Ist ein solcher Fall irgend wo in der Weltgeschichte schon vorgekommen? „O homines ad servitutem natos!" ruft Graf Maistre, der doch den zweiten December 1851 und 1852 nicht erlebt hat, mit des Kaiser Tiberius Worten über die Franzosen aus — „sie haben solche Proben von Geduld gegeben, daß sie nun jeder Art von Entehrung (dégradation) entgegen sehn müssen."

Vielleicht jedoch findet Napoleon der Dritte es schwieriger, Kaiser zu sein, als Kaiser zu werden. „Wehe den Regierungen," — wir lassen noch einmal den Grafen Montalembert sprechen — „die ihre Völker langweilen. Um sie zu amüsiren, müssen sie manchmal statt des Tribünen-, Parteien- und Portefeuille-Kriegs zum wirklichen Kriege ihre Zuflucht nehmen." Oder das Volk greift, wenn die Phrasen verdampft sind, nach dem Zeitvertreibe einer neuen Revolution.

Der ernsteste Theil der langen Predigt des neuen Kaisers an die Franzosen trifft den Klerus. Fiele sie bei ihm als guter Same in den fruchtbaren Acker bußfertiger Herzen, so würde eine reiche Segens-Ernte für die Römische und für die allgemeine Kirche daraus erwachsen. Ein Römisch-katholischer Freund aus Frankreich, der die errungene Unterrichts- und Kirchenfreiheit im Gegensatze zu dem erdrückenden Voltairismus der Regierung Louis Philipp's nicht genug preisen konnte, entschuldigte neulich die Scandale der kriechenden Reden vor dem „Manne Gottes" damit, daß die Franzosen ein peuple phraseur seien. Und es ist wahr, ein Französischer Bischof, ein Bischof von Versailles, ist es, der den Gipfel alles Phrasenthums bestiegen hat, indem er, wie wir neulich lasen, 1814 dem rückkehrenden Könige sagte, unter des ersten Napoleon Tyrannei, welche den élan der Herzen erdrückt habe, sei der Wahrheit nur übrig geblieben in übertriebenem Lobe — éloges exagérés — sich Luft zu machen. Aber die Christen sind kein peuple phraseur. Des Christenvolkes Rede ist: Ja, ja, — Nein, nein. Wäre die Einfalt, die Wahrheit und die Freiheit aus der ganzen Welt verbannt, in der Kirche Gottes, im Heiligthum, müßten diese Edelsteine zu finden sein. Uns brennen unter allen Aergernissen seit dem Februar 1848 diese kirchlichen Aergernisse, — an welchen wir Evangelische leider unsern reichlichen Antheil haben, — am tiefsten und am schmerzlichsten.

Die Bußpredigt wendet sich nach England. Was hilft der Pomp, mit welchem England, Hand in Hand mit seinen Waffenbrüdern, so eben den Besieger des Oheims, den Helden der Nation und des Jahrhunderts, begraben hat? Wenige Tage nachher verleugnen die stolzen Lords sein Toulouse und sein Waterloo. Sie verleugnen aber mehr als das Herz und den Preis seiner Siege. Sie verleugnen die tiefsten Grundlagen und die göttliche Weihe der Monarchie und der Freiheit von England, indem sie ohne Protest den Grafen Malmesbury als auswärtigen Minister die Anerkennung nicht allein, sondern die „herzliche" Anerkennung der Kopfzahl als der Autorität aussprechen lassen, welche Könige ab- und Kaiser einsetzt. Was ist Freihandel und Budget gegen dieses Eine Wort „herzlich"? Selbst den Frieden der Welt damit zu kaufen, wäre dieses „cordially" ein zu theurer Preis. Und ist er damit erkauft? — — Graf Malmesbury gibt jetzt sein Portefeuille ab, aber nicht um des „cordially", sondern um der Häuser-Steuer, um der Thee-Zölle, um der halben Malz-Taxe und um der Parthei-Verwickelungen willen. Diese Fragen gelten für practisch. Als unpractische Theorie dagegen schlägt man die Wahrheiten in den Wind, auf deren Bekenntniß und Verbürgung durch die Solidarität der gesammten Christenheit unsre Sitte, unsre Cultur und unsre Existenz beruht. Wie klein steht unser Jahrhundert von seinem Napoleon dem Dritten hinauf zu der majestätischen Personification jener erhabenen Wahrheiten in einem Innocenz dem Dritten! Sind wir etwa in das Greisen-Alter der Welt eingetreten? Und doch — nur was die Vorzeit, nur was die Urzeit beherrscht hat, nur was ewig alt und ewig jung ist, wird auch die Zukunft beherrschen.

Wir gehen vorüber an der gefallenen Größe des ältesten und, bis vor Kurzem, glänzendsten und mächtigsten Königsgeschlechts. Das Haupt des Hauses Bourbon proclamirt seinen Entschluß, auf keinen Fall die Ruhe seines Volkes zu stören. Die Abkömmlinge Ludwigs des Vierzehnten in Spanien und Neapel eilen den Thron anzuerkennen, der in ihrem Stammschlosse auf den Namen und auf die Ideen dessen gegründet wird, der ihre Throne umgestürzt und sie verjagt hat. Die Orleans endlich haben den „Wünschen der Nation" nichts entgegen zu setzen, denen sie 1830 und 1848 prompt und pünktlich gehorcht haben.

Aber die schärfste Schärfe der Bußpredigt trifft die heilige Allianz, Rußland, Oesterreich und Preußen, also uns selbst. Wir haben 1815, als wir Napoleon den Ersten gestürzt hatten in der Kraft des Königs der Könige, dieses Königs heiligen Namen in unsern Mund genommen. Den Namen Gottes aber kann niemand ungestraft in seinen Mund nehmen, denn in diesem Namen ist Sein Geist, und Seines Geistes Amt ist die Welt zu strafen (Joh. 16, 8). Welche Früchte hat unser Bekenntniß von Vertus in der Champagne an bis jetzt getragen, welche Thaten sind gefolgt auf die erhabenen, auf die heiligen, Worte? welche Thaten 1830, welche 1848, welche 1852?

Nicht als ob wir Oesterreich oder Preußen — beide kaum aufgetaucht aus der Schande von 1848 und noch triefend von Koth und Blut — zur Pflicht machten, als Don Quixote's der Legitimität grade zu machen was krumm ist in der ganzen Welt, oder als ob diese Mächte entbunden wären von der göttlichen Vorschrift, zunächst die Kosten des Thurmbau's und den Etat der eignen Streitkräfte zu berechnen. Aber das machen wir der heiligen Allianz und jeder der alliirten Großmächte zur Pflicht, daß sie, auf 1815, auf 1830, auf 1848, auf 1852 blickend, an die eigene Brust schlage. Die Autorität, die den Königen, den Staaten, als solchen, den abhanden gekommenen Sack und die zu früh weggefegte Asche wieder gewährt, — diese Autorität, und nur diese, wird die Dynastien und die Staaten wieder jung und stark machen. Im Sack und in der Asche hat alle echte Ehre und alle echte Größe der Menschen ihren Ursprung, so wie sie im Kreuz ihre Vollendung hat.

Keine Buße indeß ohne Trost, keine Buße ohne Hoffnung! Napoleon der Dritte lehrt uns tiefer graben als bisher, immer tiefer bis wir auf lebendiges Wasser stoßen und auf Felsen-Grund. Uralte Königs-Geschlechter, Erinnerungen an Jahrhunderte voll Sieg und Ruhm, schlagfertige Heere, blühende Finanzen, wohlgeordnete Verwaltungen, Industrie und Credit, Eisenbahnen und electrische Telegraphen, — alle diese Herrlichkeiten waren 1848 und sind 1852 vorhanden. Aber sie haben uns nicht in den Stand gesetzt, der erbärmlichen Februar-Revolution und nun Napoleon dem Dritten gegenüber zu treten, der keinen Feldzug von 1796, kein Marengo aufzuweisen hat. Die Kopfzahl, ein Plebiscit spottet der Aristokraten und der Dynastien von Europa. Wo sollen wir die Basis wiederfinden, die uns unter den Füßen abhanden gekommen ist? Die Zeitlichkeit fallirt; borgen wir von der Ewigkeit. In den ewigen Ursprung, in den göttlichen Adel aller Obrigkeit, — aller Macht, so lautet der eigentliche Wortsinn des apostolischen Ausspruchs Römer 13, — haben wir uns zu vertiefen. Den persönlichen Urheber und Stifter alles Rechts, aller Obrigkeit und aller Staaten als immer — mitten in unsern noch so speciellen Fragen und Gegensätzen und Verwickelungen — als überall und immer lebendig gegenwärtig erkennen, erfahren, bekennen, und Ihm, dem ewigen Gotte, mit dessen Namen selbst die Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 beginnt, als unserem eigentlichen legitimen Könige und Staats-Oberhaupte vor allem Andern dienen und gehorchen, — das ist der rechte Weg, und der einzige Weg, Front zu machen den Aufgaben gegenüber, welche diese Zeit, welche Napoleon der Dritte uns stellt. Steht einmal unser Fuß fest auf diesem ewigen Rechtsboden, so wird auch der Untergang alter Dynastien und die Erhebung neuer Dynastien, so sehr auch unsere Pietät blutet, doch unsern Glauben und unsre Thatkraft nicht schwächen, sondern stärken. „Er ändert Zeit und Stunde. Er setzt Könige ab und setzt Könige ein", sagt der Prophet Daniel, bekanntlich seinem Stande nach ein Staatsmann, indem er „Gott lobt", ehe er vor den König tritt. Nicht ohne Grund ist uns, die wir die äußerste Rechte heißen, vorgeworfen worden, daß wir oft, conservativer als Daniel, wegen des „Aenderns" und wegen des „Absetzens" Gott zu loben uns weigern. Und doch ist das Aendern und das Absetzen eben so wohl als das Erhalten und das Einsetzen eine wesentliche Function des ewigen Königs, in welche der sich finden muß und kann, welche der anbeten muß und kann, der dem Throne, des kein Ende sein wird, — und der ein realer Thron und kein bloßes schönes Bild ist — mit concreter, realer practischer Treue seine Unterthanen- und Lehnspflicht leistet. Wir meinen den Thron, von welchem Daniel geweissagt hat, daß Gott ihn zur Zeit der vierten Monarchie vom Himmel aufrichten werde, das Königreich, welches, nach Daniel, „auf kein andres Volk kommen, welches alle vorige Königreiche zermalmen und zerstören, selbst aber ewig bleiben wird", das Königreich, welches bekanntlich zu der Zeit, als Tiberius Cäsar in Rom regierte, wirklich aufgerichtet worden ist und noch fortblüht.

Mitten unter den Ruinen der alternden Welt sei die Theocratie des neuen Bundes unsre heilige Losung. Diese Losung erscheint in dem uns bezeichnenden Parthei-Worte Conservatismus allerdings eingehüllt in die bescheidenste Knechtsgestalt. Aber unser Glaube soll sie auch in dieser Gestalt durchfühlen.

Nachdem wir diesmal wirklich in die Runde und dann auch nach unten und nach oben geschaut, werfen wir noch einen Blick auf das engere Vaterland und in diesem auf die eben zusammen getretenen Kammern.

Die erste Kammer hat, wie von ihrem entschieden conservativen Character zu erwarten war, die octroyirte Verordnung vom 4. August und damit ihre eigene Existenz legalisirt, und die Vorlage angenommen, nach welcher die Kammern nur alle zwei Jahre berufen zu werden brauchen und die Legislatur-Periode der zweiten Kammer von drei auf sechs Jahre ausgedehnt wird. Gewährten die jetzigen Kammern als Resultat auch nur diesen Fortschritt, so wären sie nicht vergeblich versammelt gewesen. Nicht die Zahl oder Schnelligkeit der Schritte entscheidet, sondern ihre Richtung. Vergessen wir nicht, daß drei Provinzial-Landtage diese Maaßregel erbeten und damit der Regierung und dem Vaterlande einen wesentlichen Dienst geleistet haben.

In der zweiten Kammer hat, gleich in den ersten Wochen ihrer Existenz, die Rechte zwei der drückendsten und weitgreifendsten Landesbeschwerden zur Sprache gebracht. Erstlich die hohen Justiz-Sporteln, welche, in Verbindung mit der den Gliederungen und den practischen Zuständen des Landes entfremdeten Justiz-Organisation, vorzugsweise auf dem platten Lande der östlichen Provinzen um deshalb als besonders drückend empfunden werden, weil man daselbst an die großen Wohlthaten gewöhnt ist, die mit der Patrimonial-Gerichtsbarkeit noch bis zuletzt verbunden waren, obgleich man diese organische Institution länger als ein halbes Jahrhundert hindurch hatte verfallen lassen, um sie endlich ganz aufzuheben. Und zweitens die maaßlose Parzelirungs-Freiheit, welche unsern Bauernstand, diese Säule der Armee und des Vaterlandes, den Speculanten und Juden aufopfert, und unsre bisher — in den Kern-Provinzen — so trefflich organisirten Landgemeinen mit einem hungernden und stehlenden Vagabonden-Proletariat zu überschwemmen anfängt. Hoffentlich werden die Conservativen, und namentlich die in der zweiten Kammer stark vertretne Ritterschaft, auch ferner ihrer Pflicht eingedenk bleiben, aller Stände, insbesondere der Städte, — und in den Städten der Handwerker, — und nicht minder der Landgemeinden, sich anzunehmen und der revolutionären Pulverisirung und Demoralisation entgegenzutreten, von welcher der Bürger- und Bauerstand viel mehr als die Ritterschaft bedroht ist. Auf diesen Gebieten möge die Ritterschaft durch die That beweisen, daß nicht Eigennutz sondern Gerechtigkeitsliebe, nicht Standes-Egoismus sondern Patriotismus ihr Motiv war, als sie an die Reactivirung der Stände, dieser seit dem November 1848 größesten und gelungensten Maaßregel unsrer innern Politik, unter Leitung der Regierung ihre helfende Hand anlegte.

Lieber noch sähen wir allerdings die Regierung selbst diese und ähnliche Maaßregeln der Reorganisation des Landes selbständig in die Hand nehmen und mit den gewaltigen Mitteln, die ihr zu Gebote stehn, durchführen. Eine energische und umfassende Regierungs-Initiative ist die Lebensluft, in welcher die Regierung erstarken und wahre Popularität erobern und die junge conservative Parthei wachsen und zu einem tüchtigen Organ der Krone sich ausbilden würde, zu dem contraire de la révolution, welches die Revolution auf ihrem Terrain, in der Presse und in den Kammern, zu besiegen berufen ist.

Die schwankenden und geringen Majoritäten in der zweiten Kammer, insbesondre die seltsame Mischung von Liberalismus, Religions-Eifer und Conservatismus in der Römisch-katholischen Fraction, weisen die Regierung gebieterisch darauf hin, gefaßt zu sein auf die Eventualität, daß keine oder fast keine conservative Vorlage die zweite Kammer passirt, eine Eventualität, welche einer echtpreußischen, energischen und in sich einigen Regierung viele Vortheile und Anknüpfungspunkte bietet, wenn sich auch im Einzelnen noch nicht vorhersagen läßt, was werden soll, wenn die Sitzung ohne Resultat abläuft und weder die proponirte Reform der ersten Kammer, noch die nicht proponirte aber viel nöthigere der zweiten Kammer, zu Stande kommt. In dem Rückschritte zu vormärzlichen Zuständen, deren Schwäche der März evident gemacht hat, würden wir, da unsere Losung der Fortschritt ist, ein schweres Unglück sehen, auch wenn jener Rückschritt auf formell-legalem Wege zu Stande käme. Das Kammerthum enthält in sich die Substanz einer wahren Landes-Vertretung, wenn auch in sehr confuser, embryonischer und märzgestempelter Gestalt, wie es nicht anders sein kann. Das Kammerthum verbürgt, so lange es sich hält, eine — jetzt, nach den mehrjährigen Siegen der Reaction, im Wesentlichen echtdeutsche — Theilnahme der Landes-Vertretung am Staate, eine Theilnahme, die bereits, mitten in den Narrheiten und Freveln des Revolutionswesens, den Staat erfrischt und die Regierung gestärkt hat. Eine solche Expansion kann nicht ohne die schlimmsten Folgen kraftlos in sich zusammensinken, am wenigsten in dem auf geistige Expansion angewiesenen Preußen. Gibt die Regierung, auf welche es dabei, wie überhaupt, wesentlich und hauptsächlich ankommt, es auf, die Kammern als mächtige Staats- und Regierungs-Organe zu erhalten und fortzubilden, lenken wir geistlos ein in die der österreichischen innern Politik analogen Wege, oder gar — quod absit! — in die Wege des Bonapartismus, so wird Preußens Wohlstand und Macht nach innen und nach außen eine Schwächung erfahren, für welche, in der Regierung und in den Partheien, diejenigen verantwortlich sein werden, welche die Erhaltung und Fortbildung einer allgemeinen Landesvertretung im Geiste des deutschen Rechts und der deutschen Freiheit verhindert oder auch nur nicht befördert haben. Stellen wir uns die kolossalen und tiefsinnigen Fragen des Jahrhunderts vor Augen, und ihnen gegenüber, berufen sie zu lösen, unsern alten wohlbekannten philisterhaften Rationalismus und unsre despotisch-mechanisch-liberalisirende Bureaukratie, dieselbe die im März bankerutt gemacht hat!

Man hört viel von Verstimmung reden, und es ist wahr, wer verstimmt sein will, dem fehlt es nicht an Stoff dazu. Aber wer hat denn ein Recht verstimmt zu sein? Unserem erhabenen Berufe gegenüber, welcher der Presse, den Partheien und der Regierung täglich die größesten und schwierigsten Aufgaben stellt, sollte niemand Zeit haben verstimmt zu sein. „Was murren die Leute also?" sagt der Prophet. „Ein jeglicher murre wider seine eigne Sünde."

Die Religionsbeschwerden der Römischen Katholiken — nicht auch die Ansprüche der Evangelischen? — werden den Monat Januar und daher auch die Januar- (oder Februar-?) Rundschau beschäftigen. Diese Rundschau wird die schöne und schwierige Aufgabe des Preußischen Staats anerkennen, der Vollberechtigung und freien Entfaltung der Römischen und der Evangelischen Kirche in Gemäßheit ihres Rechts und ihres Wesens Raum zu schaffen. Sie wird aber auch festhalten, daß Preußen ein Evangelischer Staat ist. Nur das Evangelische Preußen kann jenen hohen Beruf erfüllen, schwerlich ein etwaniges Römisch-katholisches Preußen, aber ganz gewiß nicht ein paritätisches Preußen, wenn das Wort „paritätisch" nicht bloß den durchaus anzuerkennenden Sinn gleicher Gerechtigkeit haben, sondern Preußen seines factisch und mit geschichtlicher Nothwendigkeit gegebnen Evangelischen Characters entkleiden soll. Außer diesem Character ist für Preußen als Staat, eben so wie für Baiern oder Oesterreich als Staaten außerhalb der Römischen Kirche, kein Christenthum und überhaupt keine Religion zu haben. Das paritätisch über den Confessionen schwebende Preußen würde der Aufklärerei und dem Rationalismus verfallen und auf den Standpunct über den Confessionen, parallel dem Standpuncte über den Partheien, zurücksinken, auf den Standpunct, von welchem in den 30er Jahren die Begünstigung der gemischten Ehen und die Arretirung der Bischöfe ausging.

Freuen wir uns inzwischen des mächtigen Fortschritts der Zeit, daß nicht mehr ausschließlich Vereins- und Preß- und Wahlgesetze, oder gar Bürgerwehr und Kopfzahl und andere Revolutions-Miseren, oder auch die Gallicismen: links und rechts und linkes und rechtes und centrales Centrum, das Interesse des Vaterlandes und besonders der Kammern in Anspruch nehmen, sondern lebendiger und tiefer als alles dieß der, Geschichte und Ewigkeit umfassende Gegensatz des Protestantismus und des Papstthums und auch dieser Gegensatz nicht vertreten durch Unglauben auf der einen und Aberglauben auf der andern Seite, sondern durch Christen auf beiden Seiten, deren Streit den Frieden und die Katholicität der Zukunft in seinem Schooße trägt.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Großherzoglich Badenschen Director der Regierung des Seekreises zu Konstanz Fromherz den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kaiserl. Oesterreichischen Obersten und Commandeur des 3. Ulanen-Regiments, Erzherzog Karl Ludwig, Grafen Vetter v. d. Lilie und dem Kaiserl. Russischen Stabsarzt Dr. Bosse zu St. Petersburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kaiserl. Oesterreichischen Hauptmann im 16. Infanterie-Regiment, Prinz Emil von Hessen, Ritter v. Kamieniecki, dem Professor der Geschichte Heinrich Schenba, genannt v. Ortenburg, in Ofen und dem Kaiserl. Russischen Titular-Rath und Apotheker Rümler zu St. Petersburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Salzwärter Thiem zu Strasburg in Westpreußen und dem Thürsteher und Kanzleidiener bei der Gesandtschaft in Neapel Schultz das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem berittenen Schutzmann Friedrich Wilhelm Wiegand zu Berlin, dem Nadlergesellen Julius Barth zu Torgau, im Regierungs-Bezirk Merseburg, und dem Schiffbauergesellen Wilhelm Stein zu Niederwerth, im Kreise Koblenz, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner

Dem Seconde-Lieutenant v. Willisen des 7. Kürassier-Regiments die Erlaubniß zur Anlegung der von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt-Dessau ihm verliehenen Herzoglich Anhaltischen Rettungs-Medaille zu ertheilen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der bisherige Privatdozent, Licentiat der Theologie Dr. Albrecht Ritschl in Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der evangelisch theologischen Fakultät der dortigen Königlichen Universität ernannt; so wie

Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Köslin, Dr. Friedrich Heinrich Hennicke, das Prädikat „Professor" und dem ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt, Dr. Baumgardt, das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 29. Decbr. Wie unser gestriger Bericht über die jetzigen Preußisch-Oesterreichischen Negociationen in der Zollsache besagt, sollen während der zwölfjährigen Dauer des abzuschließenden Handelsvertrages Unterhandlungen über weitere Tarif-Annäherungen geführt werden. Die Sache hat ihre Bedenken, welche indessen auch nicht überschätzt werden dürfen. Vor allen Dingen ist die Tariffrage in der angeregten Weise keine brennende, und ebenso wenig wird derselben für jetzt etwas präjudicirt. Die Hauptsache bleibt zunächst die Wiederannäherung der beiden Großmächte, so wie die Herstellung heilsamer Verkehrs-Erleichterungen zwischen den beiderseitigen Staatsgebieten und den verbündeten Ländern. Dies Resultat soll durch den Handels-Vertrag erreicht und besiegelt werden. Handelt es sich später um weitere Annäherungen, dann allerdings wird die Tariffrage in den Vordergrund treten und hier sofort die Grundbedingung mit sich führen, daß nur ein solcher Abschluß erfolge, welcher den beiderseitigen Interessen Bürgschaften der Wahrung bietet. In Tariferhöhungen irgend einer Art kann Preußen seinerseits eine solche Wahrung aber unmöglich erblicken. Auf diesem Wege kann also die „Annäherung" nicht vor sich gehen. Im Gegentheil, die finanziellen Interessen wie die volkswirthschaftlichen Bedürfnisse Preußens weisen dringend auf die Nothwendigkeit rationeller Tarif-Ermäßigungen hin. Es ist das keine Doctrin, sondern ein praktisch eingeprägter Erfahrungssatz, und seine überzeugende Gewalt wird hoffentlich dahin wirken, daß nach Verlauf von mehreren Jahren auch Oesterreich sein materielles Gedeihen in dem Uebergang zu gesunden handelspolitischen Principien sucht.

— Aus ganz sicherer Quelle können wir der Nachricht, welche die Vossische Zeitung gestern aus dem „Correspondenz-Bureau" entlehnt hatte, daß nämlich Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl schon in einigen Tagen das Bett und Zimmer würde verlassen können, damit entgegentreten, daß Se. Königl. Hoheit nicht im Stande ist, vor Mitte k. M. aufzustehen, geschweige denn das Zimmer zu verlassen. Die obige zwar erfreulich klingende Nachricht ist demnach leider zu voreilig gewesen.

— Der diesseitige Gesandte am Kaiserlich Russischen Hofe, General-Lieutenant v. Rochow, hat nach einiger Ruhe in Stallupönen, obgleich noch nicht völlig hergestellt, vorgezogen, die Reise nach Berlin fortzusetzen und ist noch gestern hier eingetroffen.

— Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft v. Pilsach, ist aus Stettin hier angekommen.

— Der Königl. Belgische General-Major Niellon ist nach London von hier abgereist.

— Die von einem Correspondenten der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" gemachte Mittheilung, daß mit Rücksicht auf kriegerische Eventualitäten der General-Inspecteur der Artillerie diesmal schon im Februar das Artillerie-Regiment und die Festungen der Provinz Preußen inspiciren werde, entbehrt jeder Begründung.

— Mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre haben des Königs Majestät zu genehmigen geruht, daß die in der Armee angestellten Assistenz-Aerzte bei Dienst- und Versetzungsreisen, bei Beurlaubungen, Commandos und auf Märschen, sowie rücksichtlich der ihnen zur Bedienung zu bewilligenden Burschen, ohne Rücksicht auf die Gehaltsklasse, der sie angehören, ihrem Range entsprechend und nach Analogie der für die höheren Militair-Aerzte in dieser Beziehung zur Anwendung kommenden Grundsätze gleichmäßig behandelt und in Folge dessen auch in allen Fällen, wo auf Märschen und im Cantonnement Naturalquartier gewährt wird, den sämmtlichen Assistenz-Aerzten ohne Ausnahme Offizier-Quartiere angewiesen werden und dafür der Lieutenants-Servis den Quartierträgern vergütet wird.

— Sr. Maj. Fregatte „Gefion" hat am 2. d. M. die Rhede von Funchal (Madeira) verlassen und ist am 4. d. M. auf der Rhede von Santa Cruz (Teneriffa) vor Anker gegangen. Die Fregatte wird hier wahrscheinlich bis Mitte December verweilen.

— Nachstehend geben wir — nach der Vossischen Zeitung — den Wortlaut der, wie bereits berichtet, von hiesigen Innungen dem Magistrat überreichten Bittschrift wegen Auflösung des Berliner Gewerberaths. Wir fügen hinzu, daß die Bittschrift mit 70 Unterschriften von Gewerksvorständen versehen ist, welche circa 50 Innungen, also die weit überwiegende Mehrzahl derselben, repräsentiren. Der Text lautet:

Die unterzeichneten Altmeister und Meister hiesiger Innungen finden sich gedrungen, Einem hochlöblichen Magistrat nachstehendes ganz gehorsamstes Gesuch ehrerbietigst zu überreichen. Die zerrütteten handwerklichen Verhältnisse haben Ein hohes Staatsministerium bewogen, die Emanation der Verordnung vom 9. Februar 1849 bei Sr. Majestät zu beantragen, eines Gesetzes, dessen besondere Zwecke darauf gerichtet sind: a) das Handwerk vor unberechtigten Uebergriffen anderer Gewerbetreibenden zu schützen und den Handwerksmeistern die zu ihrer nothwendigen Existenz gehörigen Arbeiten zuzuweisen, also den Handwerkerstand zu conserviren; b) unter den eigenen Gliedern und Angehörigen des Handwerkes Zucht, Sitte und Ordnung herzustellen; c) und ein thatkräftiges gewerbliches Gemeinde-Leben zu erzeugen. Zur Erreichung dieser vorgesetzten Zwecke ist dem gesammten Gewerbestande ein Institut — der Gewerberath — gegeben worden, das die gewerblichen gemeinsamen Interessen wahrzunehmen habe, in specie jedoch des Handwerks und der Fabrik. Gleich von vorn herein hat die innere Formation desselben den Handwerksmeistern, zu deren Nutz und Frommen vorzugsweise diese Verordnung erlassen, gegründetes Bedenken erregt, da in der Zeit der politischen Bewegung von 1848 den unselbstständigen Elementen dabei größere Rechnung getragen, als sich mit deren Rechten und Pflichten wohl vereinigen lassen möchten. Nicht um den Wohlstand des Handwerkerstandes, insbesondere der Meisterschaft, durch organische Einrichtungen zu beleben und gesetzliche Anordnungen anzuregen, die geeignet wären, der Zuchtlosigkeit und Willkür Schranken zu setzen — nein, um communistischen und socialistischen Gelüsten Eingang und Raum zu verschaffen und dies durch eine amtliche Stellung zu unterstützen, hat sich die Mehrzahl der unselbstständigen Arbeiter hineinwählen lassen und wie ein geschlossener Phalanx Schritt für Schritt Terrain zu gewinnen getrachtet. — Solches Streben konnte um so leichter gelingen, als das Eigen-Interesse des Fabrik- und Handelsstandes es nicht verschmäheten, für sich gerade in diesem Kreise eine Majorität zu gewinnen, deren

Mitglieder sich nicht scheuten, es offen auszusprechen: daß die durch das Gesetz gebotenen Prüfungen zum Beweise der Befähigung und zur Erlangung der Berechtigung zum selbstständigen Gewerbebetrieb ein Unsinn seien, der dem freien Willen Fesseln anlege und Beschränkungen bilde, die dem industriellen Zeitgeiste durchaus zuwiderlaufen. Das Gesetz auf dessen Grund sie gewählt und zu dessen Ausführung sie durch Handschlag verpflichtet, war ihnen ein Dorn, und man wandte Alles an, seine Bestimmungen zu schwächen. Die Ueberzeugung, welche die Meisterschaft beseelte, daß das Gesetz nur denen Rechte zuerkenne, welche die entsprechenden Pflichten zu erfüllen bereit sind, ward von der Majorität nicht getheilt, und man that alles Mögliche der Erreichung jener im Gesetze vorgesehenen Zwecke hinderlich zu sein.

Wenn dem Staate nur daran gelegen sein kann, einen achtbaren und wohlhabenden Bürger- und Mittelstand als Stützpunkt für Zeiten der Gefahr zu conserviren, so war es mindestens bedenklich, dessen heiligste Interessen mit in die Hand einer Zahl Unselbstständiger zu legen, die am Orte keine bleibende Stätte haben und oft, nachdem sie Verwirrung und Zerrüttung angerichtet, das Ränzel und den Wanderstab weiter trugen. Traten nun noch Verhältnisse hinzu, die, laut der anliegenden Copieen der Beschwerden an die Königliche Regierung, endlich bei den Handwerksmeistern im Gewerberath den Entschluß hervorriefen, ihren Austritt in corpore zu erklären, so lag es auf der Hand, daß auch die entfernteste Hoffnung eines gedeihlichen Resultats für den Handwerkerstand durch die Wirksamkeit des Gewerberaths aufgegeben sein mußte. Erwägt man schließlich, daß einer der Meister, der Schuhmachermeister Herr Pause, welcher sein Mandat durch eigenhändige Unterschrift in die Hände der Königlichen Regierung mit den anderen gemeinsam niederlegte, einige Tage später seinen Namen in der Copia, welche dem Gewerberath eingereicht worden, wieder strich (ein Verfahren, für welches wir keinen geeigneten Ausdruck zu finden wissen) und dadurch die Möglichkeit bot, sich die Stellung des Vorsitzenden der Handwerks-Abtheilung zu gewinnen; daß ein zweiter, der Sattlermeister Hr. Schultze, sich selbst auf unbestimmte Zeit beurlaubt hat, und somit factisch kaum zwei Handwerksmeister, der Tischlermeister Hr. Kaiser und Hr. Schultz, noch wirklich als Mitglieder des Gewerberaths tagen, — so kann es der gesammte Handwerkerstand Berlins nimmer gut heißen, daß die Entscheidung über seine heiligsten Interessen in den Händen von Männern verbleibe, denen seine Wohlfahrt nicht am Herzen liegt. Wir legen daher feierlichst Protest gegen alle Beschlüsse des jetzigen Gewerberathes ein und bitten Einen hochlöblichen Magistrat ganz gehorsamst, in dieser Angelegenheit bei der Königlichen Regierung unser Fürsprecher zu sein. Dem hochlöbl. Magistrat, unserer nächstvorgesetzten Behörde, deren Beruf und Bestreben es stets ist, für die Glieder der Commune der Residenz, besonders für den durch die Zeitverhältnisse und Nahrungslosigkeit so bedrückten Handwerkerstand eifrigst Sorge zu tragen und sich fürsorglich seiner überall, wo Hülfe Noth thut, anzunehmen, — nahen wir uns mit dem festen Vertrauen, daß Wohldieselbe kraft seiner Stellung unseren gesetzlich garantirten Rechten den besten Schutz und unseren gefährdeten Interessen die geeignetste Vertretung angedeihen zu lassen allein im Stande ist. Die Wohlfahrt der Bürgerschaft ist identisch mit dem Wohle der Stadt und deren verehrlicher Behörde, darum legen wir getrost die ganz gehorsamste Bitte in die Hand dieser unserer legalen Vertreter: Ein hochlöblicher Magistrat wolle geneigtest bei der Königlichen Regierung beantragen, den jetzigen Gewerberath im Interesse des gesammten Gewerbestandes hochgeneigtest aufzulösen und die demselben gesetzlich zustehenden Befugnisse in die Hand des verehrlichen Magistrats-Collegiums niederzulegen. In größter Ehrerbietung zeichnen wir uns als Einem hochlöblichen Magistrat ganz gehorsamste Altmeister und Meister hiesiger Innungen. (Unterschriften.) Berlin, den 19. December 1852.

†† **Königsberg**, 27. Dec. [v. Lilljeström †] Wiederum ist ein treuer Diener Sr. Majestät des Königs dahingeschieden und heute früh um 9 Uhr zur letzten Ruhestätte gebracht worden. Se. Excellenz der Generallieutenant a. D. Gustav v. Lilljeström, zuletzt Commandant von Graudenz, welcher seit einigen Monaten hier verweilte, erkrankte vor einigen Tagen an einer Fußwunde, die durch Durchscheuern auf dem Blatte entstanden war. Die Krankheit nahm zum Leidwesen der zahlreichen Freunde des Verblichenen einen schnellen und tödtlichen Verlauf, indem sie mit dem Tode desselben am 24. December Mittags 12½ Uhr endete. Da der Verstorbene hier keine Angehörigen hatte, so besorgte der Oberst und Commandant v. Owstien die Beerdigung der Leiche, die heute früh erfolgte. Auf dem mit den militairischen Insignien geschmückten einfachen Sarge, auf dessen Fußende der Geburts- und Todestag des Verstorbenen (3. September 1787, 24. December 1852) auf schwarzem Sammetkissen zu lesen stand, während am Kopfende sich der Name des Verstorbenen befand, ruhte ein blühender Lorbeerkranz. Se. Excellenz der commandirende General Graf zu Dohna, so wie die übrigen Generäle und Stabsoffiziere der hier garnisonirenden Truppentheile nebst einer großen Anzahl von Subaltern-Offizieren folgten der Leiche, die auf dem Militair-Kirchhof beerdigt worden ist.

Tzemeszno, 21. December. [Provinzielles.] Vor einigen Tagen ist der Ober-Regierungsrath Schubring aus Bromberg hier anwesend gewesen, um einige hiesige Gebäude, die sich etwa zu einem Zuchthause eignen möchten, in Augenschein zu nehmen. Es hat sich nämlich die Nothwendigkeit herausgestellt, in dem Regierungsbezirk Bromberg ein neues Zuchthaus zu errichten, und es sind dazu mehrere Städte, unter anderen auch Trzemeszno und Mogilno, wo ein fast ganz unbenutztes großes Klostergebäude sich befindet, in Vorschlag gebracht worden.

§ **Aus Niederschlesien**, 28. December. [Eisenbahn-Project.] Die am 20. d. M. abgehaltene General-Versammlung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Actionaire hat die von dem Herrn Handels-Minister Behufs der Concessions-Erlangung für die Fortführung der Bahn nach Reichenbach proponirten Bedingungen einmüthig genehmigt. Darnach verpflichtet sich die Eisenbahn-Gesellschaft: 1) in den Tarifen, sowohl für den Personen- als für den Vieh- und Güter-Verkehr ohne ministerielle Genehmigung keine Aenderungen vorzunehmen; 2) vor definitiver Feststellung und Anweisung der Dividenden stets den Nachweis vorzulegen, daß solche den gesetzlichen und statutenmäßigen Bestimmungen entsprechend bemessen seien; 3) dem Königl. Handels-Ministerium die Festsetzung der Fahrpläne sowohl als der Geschwindigkeiten zu überlassen; 4) auf Ansammlung eines entsprechenden Reserve- und Erneuerungs-Fonds bedacht zu sein und zu diesem Ende nicht nur wegen aller Verausgabungen aus demselben nach einem von dem Herrn Handels-Minister zu genehmigenden Regulative zu verfahren, sondern auch aus dem Ertrage des ganzen Unternehmens alljährlich in denselben einen Beitrag zurückzulegen, welcher ohne Genehmigung des Herrn Ministers nur dann unter Ein Procent des Anlage-Capitals, einschließlich der Anleihen, betragen darf, wenn der Capital-Bestand des Reserve- und Erneuerungs-Fonds die Summe von 300,000 Thlr. erreicht, oder doch die Ausgaben dieses Fonds in dem betreffenden Jahre so gering gewesen sind, daß schon weniger als ein Procent des Anlage-Capitals hinreichend ist, um den Capital-Bestand gegen den Abschluß des vorhergehenden Jahres bis einschließlich 1857 um mindestens 10,000 Thlr. und später um mindestens 15,000 Thlr. zu erhöhen. — An der Concessionirung des Weiterbaues besteht nunmehr kein Zweifel, die Einleitungen werden getroffen, und die Emittirung der bewilligten 800,000 Thlr. steht mit Nächstem zu erwarten, wohl jedenfalls früher, als die von der Oberschlesischen Bahn aufzunehmenden 6 Millionen (nicht 3 Millionen) werden realisirt werden.

△ **Magdeburg**, 28. December. [Demokratie und Schule.] Vollkommen einverstanden mit der in Ihrem Blatte ausgesprochenen Ansicht, daß nicht politische Majoritäten, sondern allein sittliche Hebung des Volkes die wahre Quelle der Macht und des dauernden Glückes sei, müssen wir es bedauern, daß unsere Partei gerade auf diesem Kampfplatze noch nicht mit der ganzen Entschiedenheit aufgetreten ist, noch lange nicht alle die uns ohne unser Verdienst zu Gebote stehenden Waffen gebraucht, ja die verrufen gewordene sociale Frage in vielen Beziehungen geradezu den rührigen Gegnern überlassen hat. Die Demokratie ist in ihrer Art klug, auch in Magdeburg hat sie den Schaukelkahn der höhern Politik verlassen, mit dem sie ohne Compas bisher jederzeit strandete, um sich mit ihrer Regsamkeit an den Gemeindewahlen zu betheiligen, wobei sie auch ihre Candidaten in der dritten Abtheilung durchbrachte. Das ist das Gebiet, von dem sie ausging; indem sie auf die Gemeinde wirkt, hofft sie ein zweites 1848 in höherer Potenz herauf zu führen, und wird es, wenn wir die Hände in den Schooß legen. Wie überall ist es die liberale Partei, welche nicht begreift, daß sie mit ihren Principien die eifrigste Pflegerin der rothen socialen Demokratie war, und noch fortgesetzt an der Herstellung dieser heidnischen Macht arbeitet, wenigstens negativ. Deuten wir nur eins an. Es hat die liberale Partei höchlich überrascht, daß die bei weitem größere Zahl der hiesigen städtischen Lehrer in der dritten Abtheilung gegen sie und für die Candidaten der demokratischen Partei gestimmt hat. Wir schließen mit Recht, daß der Liberalismus, der hier im Stadtregimente sitzt, einen geistigen Einfluß auf den für die sociale Frage so unendlich wichtigen Stand der Volkslehrer zu gewinnen nicht versucht oder nicht vermocht hat, ob man's wohl gern möchte. Es würde sehr leicht zu zeigen sein, daß man mit den Principien die Consequenzen nicht überwinden kann, wenigstens hat das Schulregiment diese Erfahrung thatsächlich gemacht. Welchen Einfluß auf die sociale Gestaltung einer so großen Stadt es aber üben muß, wenn im Volksschulwesen dieser gegen alle bestehenden Einrichtungen ankämpfende Geist herrscht, begreift Jeder. Wie auffallend es ist, daß bei wiedergekehrter äußerer Ruhe die Behörde es nicht in höherem Maaße vermag, auf den so wichtigen Stand der Volkslehrer einen geistigen Einfluß zu gewinnen, gesteht Jeder ein! Der Grund liegt aber sehr nahe, verdient die sorgfältigste Beachtung und von unserer Seite die besonnenste und rührigste Bethätigung.

Dortmund, 24. Dec. [Eisenbahn.] Die Eisenbahn, welche zwischen hier und Soest gebaut werden soll, ist genehmigt und das nöthige Actien-Capital ist vollständig gezeichnet. Somit dürfte der Bau im nächsten Frühjahre beginnen. Die Bahn wird in die Bergisch-Märkische Eisenbahn einmünden, sodann durch das Emscherthal zwischen den beiden Schachten der Friedrich-Wilhelms-Zeche hindurchgehen, die Emscher überschreiten und nahe an der Hermannshütte bei Hoerde vorbeilaufen.

Koblenz, 24. Dec. Die Jesuiten werden in Ehrenbreitstein eine Mission halten.

‡ **Koblenz**, 27. Dec. [Wohlthätige Vereine.] Sie haben so häufig Unerfreuliches vom Rheine zu berichten gehabt, daß Ihnen gewiß Mittheilungen, die unser Land und Volk auch in einem freundlicheren Bilde zeigen, willkommen sein werden. Ich will's versuchen, dann und wann, wenn sich Gelegenheit dazu bietet, Ihnen den Rhein auch in seinen lieblichen, guten Bestrebungen vorzuführen. Heute schreibe ich Ihnen über das Christfest in Koblenz. Wohl an wenigen Punkten des Oberrheins hat der Sinn für die Werke der innern Mission unter der evangelischen Bevölkerung so tiefe Wurzeln geschlagen, als eben hier, und auch die katholische Kirche bleibt hier wahrlich nicht zurück in Werken der christlichen Liebe und Barmherzigkeit. Das wird am augenscheinlichsten hier am Christtage. Den Anfang der „Bescheerungen" hier, machte die evangelische Stiftung und das katholische Knaben-Waisenhaus. Die erstere besteht in einer evangelischen Waisen- und Kranken-Anstalt und ward gegründet von unserm Mitbürger J. Fr. Kehr, dem Director der Stiftung. — Am ersten Weihnachtstage brachten der „katholische Frauen-Verein", der „evangelische Frauen-Verein", wie die beiden Confessionen angehörende „Kleinkinder-Bewahr-Anstalt", Weihnachtsfreude und Weihnachtsfest in die Herzen Hunderter bedürftiger Kinder und Eltern unserer Stadt. Die Kinder wurden mit Hemden, Strümpfen, anderen Kleidungsstücken, Weißbröten ꝛc. beschenkt. An allen diesen Festlichkeiten betheiligte sich unser Hof in erfreulichster Weise, und Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ermunterte die Vereine durch Höchstihre Gegenwart und freundliche Besprechungen mit Kindern und Vorstehern, so wie Höchstdieselbe auch seit längerer Zeit das Protectorat des evangelischen Frauenvereins übernommen haben. Diese freiwilligen Frauenvereine sind ein Segen für unsere Stadt. Nur wäre vielleicht zu wünschen, daß sie immer mehr das persönliche Besuchen, den persönlich gebrachten Trost und die christliche Zucht der Armen als die Hauptsache ansehen möchten, woraus dann auch das richtige Geben folgt. — Noch erwähne ich, daß ein katholischer und ein evangelischer Jünglings-Verein sich hier gebildet haben. Beide haben das Christfest in ihren Versammlungen in christlicher Weise gefeiert und sind dabei durch die freigebige Theilnahme ihrer Glaubensgenossen freundlich unterstützt worden.

ρλ **München**, 27. Dec. [Abreise des Königs. Personalien. Presse. Witterung.] Nach der gegebenen Bestimmung trat Se. Majestät der König heute früh 6 Uhr die schon mehrfach besprochene Reise nach Italien an. Daß vorher noch die sonst am Neujahrstage vorgenommen werdenden Ordensverleihungen stattfanden, wissen Sie bereits. Für die Dauer der Abwesenheit des Monarchen ist unser Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten mit ausgedehnten Vollmachten versehen worden, und es sind diese Actenstücke heute in einer Staatsrathssitzung zur Vorlage gebracht worden. Außer den auf die Staatsgeschäfte Bezug habenden Anordnungen hat Se. Majestät auch bestimmt, daß in den Vorarbeiten zum Baue der Maximilians-Straße nach dem Gasteigberge, wo das projectirte Athenäum zu stehen kommen soll, im Laufe dieses Winters thunlichst vorgeschritten werden soll; ferner noch einen Erlaß unterzeichnet, wonach nicht nur Accessisten und Rechtspracticanten, sondern auch Advokaten gehalten sein sollen, beim öffentlichen Verfahren Vertheidigungen von Amtswegen zu übernehmen, und hierin eine genaue Reihenfolge einzuhalten sei. — Der General-Major und Brigadier der 1. Infanterie-Division Karl Graf v. Verri della Bosia wurde in den nachgesuchten bleibenden Ruhestand versetzt. Wie kürzlich eine Nummer der Weser-Zeitung, so wurde heute die schon seit zwei Tagen in allen hiesigen Lesezirkeln aufgelegene Nummer 303 der Frankfurter Postzeitung von der Polizei weggenommen und mit Beschlag belegt. Den Anlaß hierzu gab ein aus München geschriebener Artikel, worin fälschlich angegeben wird, daß die Pensionirung des Ministerialraths Heintz aus politischen Gründen erfolgt und durch den neuen Minister des Innern Grafen von Reigersberg veranlaßt worden sei. Während der Weihnachtsfeiertage hatten wir das lieblichste Frühlingswetter, so daß das Publicum die Promenaden so stark wie in den Junitagen besuchte. Gestern um ¼ 4 Uhr Nachmittags stand der Thermometer auf + 7° R.

Stuttgart, 24. December. [Berichtigung.] Der „Staatsanzeiger" widerspricht heute der Behauptung des „Beobachters", daß die neue Justiz-Organisation wieder zurückgezogen worden sei und nicht zur Vorlage kommen werde.

Mannheim, 26. Decbr. [Zur Zollfrage.] Der K. K. Oesterreichische Consul Eyssenhardt ist vor Kurzem von Wien zurückgekehrt und wird dem Vernehmen nach bald wieder dahin abgehen. Man sagt, derselbe wäre von der Oesterreichischen Regie beauftragt, jährlich mindestens 10 000 Centner Pfälzer Tabak aufzukaufen, und zwar unmittelbar von den Producenten.

Darmstadt, 26. December. [Ehrendiplom.] Die evangelisch-theologische Facultät in Heidelberg hat dem Großherzogl. Ober-Consistorialrath und ersten Hofprediger, Doctor der Philosophie Heinrich Palmer dahier das Ehrendiplom eines Doctors der Theologie übersendet.

Mainz, 26. Dec. [Eisenbahn.] Ende Januar, spätestens in den ersten Tagen des Februar, werden auf der Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn die Fahrten bis Oppenheim beginnen, und vor Schluß des Jahres dürfte wohl die ganze Strecke von Mainz bis Ludwigshafen dem Verkehre übergeben werden können.

§ **Frankfurt**, 27. Dec. [Festlichkeit.] Auch in diesem Jahre haben wieder die Damen der in Frankfurt lebenden Preußischen Militair- und Beamten-Familien den Kindern der Unteroffiziere und Soldaten der hiesigen Preußischen Garnison am heiligen Abend eine Weihnachtsfreude bereitet. In dem Speisesaale der Füsilier-Kaserne war für jede Familie ein Weihnachtsbaum ausgeschmückt und unter demselben lagen für jedes Kind einige passende Geschenke, die größtentheils von den Damen gearbeitet waren und Kinder und Eltern erfreuten. Eine solche Weihnachtsfeier, die der Offizier mit der Familie seiner Untergebenen gemeinsam begeht, ist ein ehrendes Zeugniß von dem patriotischen Geiste einer Armee, welche gegenseitiges Vertrauen mit der Strenge des Dienstes zu verbinden weiß.

Koburg, 26. December. [Hofnachricht.] Nachdem der Herzog von Augustenburg S. H. unsern Herzog wieder verlassen hat, rüstet sich der Hof zu der Uebersiedelung nach Gotha. Das Hoftheater giebt nur noch eine Vorstellung und wird dann in 8 Tagen in Gotha wieder eröffnet. Der Herzog trifft noch vor Jahresschluß in Gotha ein.

Hannover, 27. Dec. [Strandbefestigungen.] Der Pr. Z. wird geschrieben: Es ist von verschiedenen Blättern behauptet worden, daß die Hannoversche Regierung aus den Ueberbleibseln der ehemaligen Deutschen Flotte Strandkanonen und Munition übernommen habe. Die Hannoversche Regierung hat aber ein solches Anerbieten nirgends gemacht. Dagegen ist es der Wunsch der Hannoverschen Regierung, daß die wehrlosen Küsten des hiesigen Königreichs mit Strandbatterieen versehen werden. Man glaubt diesseits im Hinblick auf die Millionen, welche bisher für die Bundesfestungen verausgabt wurden, zu einer solchen Forderung um so mehr berechtigt zu sein, als bei dem Eintritt gewisser Eventualitäten die Küstenstriche Hannovers für Gesammt-Deutschland von nicht geringerer Bedeutung sind, als die im Süden befestigten Punkte. Deshalb soll denn auch bereits von hier bei der Bundesversammlung der Antrag gestellt sein, daß jene Armirung aus Bundesmitteln beschafft werde.

† **Hannover**, 28. December. [Politisches. Stüve. Presse. Orden.] Von zuverlässiger Stelle geht uns die Nachricht zu, daß nunmehr auch von Hannoverischer Seite der Beitritt zum Londoner Vertrage, durch welchen die Succession in Dänemark geordnet worden, erklärt ist. — Die auf das Stüve'sche Sendschreiben erfolgte, vor einigen Tagen von Ihnen erwähnte Erwiederung, als deren Autor man mit Bestimmtheit den Staatsminister a. D. v. Borries bezeichnet, macht hier großes Aufsehen, und man ist auf die Replik aus der stets schreibfertigen Feder Stüve's sehr gespannt. — Das Gerücht wegen der Redaction des neuen ritterschaftlichen Blattes, welches wir gestern meldeten, hat sich zu der ausgemachten Thatsache consolidirt, daß Pastor Jürgens als Redacteur jenes Organs engagirt worden ist. Der Factor Rühle würde mithin, falls er als Redacteur in dem ritterschaftlichen „Neuen Hannoverschen Volksfreunde" aufgeführt stände, als solcher nur nominell figuriren. — Der Königliche Archiv-Secretair Dr. Zimmermann hierselbst ist in Folge seiner neuesten, auch von hiesigen Beurtheilern sehr gerühmten Schrift über „Wesen, Geschichte, Literatur, charakteristische Thätigkeiten der modernen Polizei" von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark zum Ritter des Dannebrog-Ordens ernannt.

Kiel, 24. Decbr. [Zur Augustenburgischen Frage] schreibt der „Hamburger Correspondent": Die von der Dänischen Regierung mit dem Herzoge von Schleswig-Holstein-Augustenburg eingeleiteten Verhandlungen wegen Ueberlassung der Sr. Durchlaucht gehörigen, im Herzogthum Schleswig belegenen Güter haben sich, trotz des günstigen Verlaufs, den sie anfänglich zu nehmen schienen, neuerdings zerschlagen, so daß die Sache gegenwärtig wieder in denselben terminis schwebt, worin sie sich vor einem halben Jahre befand.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 26. Dec. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. Königl. Hoheit FML. Gustav Prinz v. Wasa ist nach Dresden abgereist. Während seines dortigen Aufenthaltes werden die definitiven Ehepacten zwischen J. K. Hoh. der Prinzessin Carola v. Wasa mit Sr. K. Hoheit Prinz Albert von Sachsen ausgefolgt werden. — Der Englische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Westmoreland, ist nach längerer Abwesenheit so eben nach Wien zurückgekehrt. — Graf Moritz Esterhazy, derzeit Gesandter in Rom, wird den Gesandtschaftsposten in Neapel übernehmen und bekanntlich durch Freiherrn v. Prokesch-Osten ersetzt werden, wobei jedoch noch zu bemerken ist, daß die Verwendung des Letzteren in Rom keine dauernde sein wird und nur durch die augenblickliche politische Wichtigkeit dieses Postens bedingt ist. FML. v. Martini, derzeit Geschäftsträger am Hofe von Neapel, wird aller Wahrscheinlichkeit nach zum Gesandten in Lissabon befördert werden. Ueber die projectirte Veränderung in der Besetzung des Gesandtschaftspostens in Paris ist vor der Hand noch nichts Definitives bekannt. — Wie verlautet, sind seit zwei Tagen Verhaftungen in einigen hiesigen Vorstädten, die vom Jahre 1848 als radical bekannt sind, vorgenommen worden, wozu der Grund in unerlaubten politischen Verbindungen liegen soll. Die Mehrzahl der Inhaftirten gehört dem Gerücht zufolge dem Stande der Fabrik-Arbeiter an. — Der frühere Redacteur der Freimüthigen Sachsen-Zeitung, Eckert, wird demnächst die Redaction der Grazer Zeitung übernehmen. — Das heute ausgegebene Stück des Reichs-Gesetzblattes enthält unter Nr. 259 das Kaiserliche Patent vom 20. November 1852, womit für das Lombardisch-Venetianische Königreich eine neue Vorschrift über den Wirkungskreis und die Zuständigkeit der Gerichte in bürgerlichen Rechts-Angelegenheiten (Civil-Jurisdictions-Norm) erlassen und bestimmt wird, daß die Wirksamkeit derselben zugleich mit der Wirksamkeit der in diesen Kronländern neu zu organisirenden Präturen und Provinzial-Tribunale zu beginnen habe.

Venedig, 22. Dec. [Verhaftung. Notizen.] Vor wenigen Tagen wurde zu Verona ein Individuum, das durch seinen verdächtigen Umgang die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt hatte, in Haft gebracht. Bei der Durchsuchung fand man mehrere Papiere, die in ihm einen neuen Emissair Mazzini's erkennen ließen. Es sollen auch einige Stichwaffen bei ihm gefunden worden sein. — Eine Deputation der Provinzialstadt Udine begiebt sich heute zu dem Feldmarschall Grafen v. Radetzky, damit derselbe die tiefgefühlte Dankbarkeit jener Stadt für die Bewilligung: daß die im Bau begriffene Eisenbahn die Stadt nicht bei Seite lassen dürfe, dem Monarchen an den Tag legen wolle. — Die Paduaner Universität zählt diesen Winter gegen 1500 Studenten.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 26. December. [Ueber England; die Rede des Kaisers Franz Joseph; das Treiben der Muratisten; Diplomatie; Vermischtes.] Obschon es, so viel ich weiß, in diesem Augenblicke noch an officiellen Nachrichten aus London fehlt, so läßt sich doch aus der Sprache und den Angaben der Englischen Blätter, insbesondere der „Times", auf die Bildung eines Cabinets schließen, worin alle Oppositions-Parteien vertreten sind. Durch die Verständigung zwischen den Lords Aberdeen, Russell, Palmerston, Sir J. Graham, Hrn. Gladstone und dem Herzog von Newcastle seien alle großen Schwierigkeiten überwunden, meldet das letztgenannte Blatt. — Nach einem Privatschreiben war die Hauptschwierigkeit die, den Lord Palmerston zur Verzichtleistung auf das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu bewegen; denn ein so vorsichtiger Mann wie Lord Aberdeen habe nicht daran denken können, ein dauerhaftes Ministerium ohne Lord Palmerston zu schaffen. Dieser habe zwar einigen Anstand genommen, sei aber endlich vor der Verantwortlichkeit zurückgeschreckt, welche eine Weigerung von seiner Seite nach sich gezogen haben würde. Er habe jedoch, indem er sich zur Annahme des Portefeuille des Innern entschloß, verlangt, daß man die auswärtigen Angelegenheiten dem Lord Russell übertrage. „Da Lord Russell," soll er geäußert haben, „meine Politik jederzeit, mit Ausnahme eines Tages des Mißverständnisses in Folge des 2. December, gebilligt und vertheidigt hat, so ist er der einzige Staatsmann, dessen Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten nicht wie eine directe oder indirecte Concession betrachtet werden kann." — — Mit Unrecht ist mehreren Deutschen Blättern geschrieben worden, daß es den halbamtlichen Journalen nicht gestattet gewesen sei, die Ansprache des Kaisers Franz Joseph an die Preußischen Offiziere vollständig zu veröffentlichen. Sie war überall zu lesen, und hat nicht verfehlt, einen gewissen Eindruck hervorzubringen. Gegen Oesterreich ist man verstimmter als gegen Preußen, dessen Gesinnungen gegen die neuen Zustände in Frankreich von vorn herein nur zweideutige gewesen sind. Der Besuch und die Worte des Kaisers in Berlin, die lange Zögerung des Papstes, das Kaiserreich anzuerkennen, die fehlgeschlagenen Heiraths-Unterhandlungen sind ebenso viele Gründe, gegen Oesterreich erbittert zu sein, von dem man sich — Besseres versprochen hatte. Einer meiner Collegen schrieb Ihnen bereits einige Worte über das Treiben der Muratisten in Marseille. Die Sache ist beachtenswerth; noch beachtenswerther aber die Nachsicht des dortigen Präfecten jenem Treiben gegenüber. Sie ist um so auffallender, als früher die Regierung mit löblicher Sorgfalt Alles vermied, was wie eine Ermuthigung der Muratisten hätte gedeutet werden können. Die Umstände sind nicht mehr dieselben. — Der päpstliche Nuntius wird übermorgen in solenner Audienz vom Kaiser empfangen werden, und man zweifelt nicht daran, daß die Gesandten der nördlichen Mächte ebenfalls in dieser Woche noch (?) ihre Creditive überreichen werden. Man hofft es zum Mindesten, auf daß es bei dem feierlichen Empfange am Neujahrstage keine Lücken in den Reihen des diplomatischen Corps gebe. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich Ihnen, daß man sich in gewissen Kreisen mit einer Art von Erbitterung über die Diplomatie ausspricht. Sie allein, so hört man demonstriren, sei die Schuld daran, daß die drei Mächte des Nordens kein rechtes Vertrauen zu der neuen Regierung fassen könnten, die Gesandten ließen sich in ihren Berichten über die hiesigen Zustände von vorgefaßten Meinungen bestimmen u. s. w. — Der Hof wird morgen Compiègne verlassen. Den ihm voraneilenden Gerüchten zu glauben, sind nicht alle Erwartungen in Erfüllung gegangen, und es kehren oder kehrten nicht Wenige mit dem Stachel der Eifersucht im Herzen zurück, weil sie seltener als Andere zur Kaiserlichen Tafel und zu den intimen Festlichkeiten gezogen worden sind. Dies und manches Andere, das man sich erzählt, mögen Erfindungen boshafter Neider sein. Für solche halte ich auch die vielen heitern Geschichtchen, worin schöne Damen die Hauptrolle spielen. — In meinem vorigen Schreiben nannte ich die Angabe der inspirirten Blätter, nur neunzig und einige Legitimisten hätten ihre Demissionen eingereicht, einen gewaltigen Irrthum. Die wackere „Esperance du Peuple" in Nantes weist dem „Constitutionnel" nach, daß das Departement der Untern Loire allein mehr als hundert Demissionen zählt. Die „Esperance" hätte hinzufügen können, daß in dem westlichen Frankreich mehrere Localräthe aufgelöst, mehrere Maires abgesetzt wurden, weil sie vergessen hatten, das Kaiserreich zu proclamiren.

** **Paris**, 26. Dec. [Autographen. Notizen.] Die Autographen-Sammlung des Barons v. Tremont ist verkauft. Der Katalog hielt 1½ Tausend Nummern, fast alle großen Autographen-Sammler waren durch eigene Agenten vertreten. So aus England: J. Maj. die Königin Victoria, Herr Belivard Rey und Herr O'Callaghan; aus Deutschland: der General v. Radowitz und der Oesterreichische Ambassadeur Graf Esterhazy in Madrid; aus Brüssel: Baron Dessart; aus Turin: Graf Borromeo u. s. w. Ich gebe Ihnen hier einige Nummern mit den Preisen, für die sie weggegangen. Das Autograph von Bayard, dem Ritter ohne Furcht und Tadel, kostete 311 Fr. Theodor Beza 101, Brantôme 176 Fr. Der neue Cerimonienmeister des Kaisers, Herr Feuillet des Conches, auch einer unserer berühmtesten Autographen-Sammler, kaufte eine Unterschrift von Benvenuto Cellini für 122 Fr. Ein Brief Friedrich's des Großen galt 150 Fr., der heilige Ignatius v. Loyola wurde mit 180 Fr. von einem Engländer bezahlt. Ein Brief vom Duc de Larochefoucauld, dem Autor der Maximen, kostete 300 Fr. und ging nach Brüssel. Eine Zeile der blonden sanften Louise Duchesse de Levallière wurde mit 196 Fr. bezahlt. Ein Louis XVI. mit 200 Fr., ein Ludwig Philipp mit 2 Fr. Vier Zeilen von Machiavell 77 Fr. Der Königin Marie Antoinette Unterschrift 161 Fr. Marie Tudor von England 74 Fr. Herzog Marlborough 51 Fr. Michel Angelo 309 Fr. Rabelais 210 Fr. Racine 129 Fr. Frau von

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 29. December.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz aus Petersburg; v. Jury, Lieut. und Adjutant Sr. Hoheit des Herzogs, aus Neustrelitz; v. Leipziger, Rittergutsbesitzer, aus Dresden. — British Hotel: von Winterfeldt, Rittergutsbesitzer, aus Mein; Graf Reventlow, Gutsbesitzer, aus Preetz. — Stadt London: v. Westrell, Rittergutsbesitzer, aus Beeskow. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Zamoyski aus Warschau. — Rheinischer Hof: v. d. Brincken, Landstallmeister, aus Neustadt a. D. — Hotel de France: Senfft v. Pilsach, Ober-Präsident der Provinz Pommern, aus Stettin. — Victoria-Hotel: Baron v. d. Knesebeck, Rittergutsbesitzer, aus Carwe. — Hotel de Rome: Se. Excellenz der Königl. Preuß. General, außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kais. Russ. Hofe v. Rochow aus Petersburg; v. Küster, Ober-Appellationsgerichts-Rath, aus Breslau. — Hotel de Brandebourg: Fürstin Schachowskoi aus Petersburg. — Hotel de Petersbourg: Graf v. d. Goltz aus Potsdam; Graf v. Spee aus Münster; von Dewitz, Rittergutsbesitzer, aus Stargard.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 28. Decbr. 1 Uhr von Magdeburg: Se. Durchlaucht der Fürst Radziwill; 5¾ Uhr von Potsdam: Flügel-Adj. Oberst v. Schlemüller; 7 Uhr nach Potsdam: Hofmarschall Graf v. Keller, zurück am 29. 8¾ Uhr.

29. Decbr. 9 Uhr von Halberstadt: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg; von Brandenburg: General v. Barby.

— V. JJ. MM. der König und die Königin hatten die Gnade, in voriger Woche den Maler Bernatz aus München im Schlosse zu Charlottenburg zu empfangen, um Allerhöchst sich dessen Prachtwerk über Abyssinien und Aethiopien vorlegen zu lassen. Ihre Majestäten geruhten dem Künstler die huldvollste Anerkennung seiner Arbeit auszusprechen, so wie Se. Majestät der König mehrere Exemplare des reich ausgestatteten, kostbaren Werks für Allerhöchstihre Privatbibliothek und für die öffentlichen wissenschaftlichen und Kunstanstalten anzukaufen befahlen.

— V Die Ausstellung der Transparent-Gemälde im Akademiegebäude wird am 6. Januar geschlossen.

—! Auf einer Inspectionsreise im letzten Frühjahr erblickte ein hoher General in einem Dorfe eine schwer erkrankte Frau. Der Anblick ergriff den menschenfreundlichen General tief und erweckte in ihm sofort den Entschluß, die Frau zu retten, wenn dies noch möglich wäre. Es ward zuvörderst an den Landrath geschrieben, um die persönlichen Verhältnisse der Frau zu erfahren. Sie war die Wittwe eines Dragoners und Mutter von vier oder fünf kleinen Kindern; der betreffende landräthliche Kreis hatte sie bisher nicht ohne Unterstützung gelassen. Nach Berlin zurückgekehrt, sah sich der General nach einer Heilanstalt um. Die Frau aufnehmen wollte jede, aber nicht ohne Entgelt. Bethanien endlich erbarmte sich und wollte die Frau aufnehmen, wenn nur statutenmäßig für zwei Monate bezahlt würde. Der General bezahlte für zwei Monate. Nun schrieb er an den Landrath, er möge die Unglückliche auf Kosten des Generals hierher schicken, wenn der Kreis sich verpflichten wolle, während der Dauer der ärztlichen Behandlung der Mutter für die Kinder vollständig Sorge zu tragen. Der Kreis übernahm diese Verpflichtung; die Mutter ward nach Bethanien gebracht. Der General unternahm darauf eine weite Reise. Von dieser zurückgekehrt, erkundigte er sich bald nach der Kranken und erfuhr zu seiner Freude, daß vollständige Heilung möglich sei. In diesen Tagen hat der General Bethanien besucht, und es war rührend, die Freude des Generals über die Rettung und die Dankbarkeit der geretteten Frau zu sehen. Der General heißt von Wrangel.

— V Bekanntlich hat sich unter dem Vorsitze des Herrn v. Bethmann-Hollweg im Januar d. J. ein evangelischer Kunstverein gebildet, dessen Statuten die Bildung eines Centralvereins mit so viel Provinzialvereinen voraussetzte, als sich bilden und jenem anschließen würden. Der Plan wurde vom Centralverein den Freunden christlicher Kunst in allen evangelischen Ländern mitgetheilt, und es liegen ihm nun die Ergebnisse jener Mittheilungen vor. Theilnahme hat sich vielfach gezeigt für das Streben des Vereins, Werke evangelischer Kunst unter das Volk zu bringen und mit der religiösen Belebung Sinn für Werke der Kunst zu verbreiten. Dagegen hat die Organisation von Provinzialvereinen unter einem Centralverein keinen Anklang gefunden. Auch die Mitglieder der Bremer Kirchenconferenz, welche an den betreffenden Zusammenkünften Theil nahmen, sind der Centralisation nicht besonders günstig gewesen. Die Angelegenheit soll nun zwar ferner betrieben, doch die Bezeichnung als Centralverein aufgegeben werden.

— S Die Herren Lette und v. Rönne geben ein großes Werk über die Landescultur-Gesetzgebung des Preußischen Staates heraus und haben so eben den Prospect durch die Buchhandlung von Veit u. Comp. verbreiten lassen.

— n Der aus dem Geh. Ober-Tribunal und dem Rheinischen Revisions- und Cassationshofe vereinigte oberste Gerichtshof der Monarchie wird das oberste Stock des Kammergerichts vom 1. Januar 1853 an benutzen, in welchem bisher die Sitzungen und Büreaus des Geh. Ober-Tribunals gewesen sind.

— V Die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn beabsichtigt Belohnungen von 50 bis 200 Thalern auf die Verhütung, resp. Entdeckung von Gefährdungen der Sicherheit des Bahnbetriebes oder Verletzung der Telegraphenleitungen auszusetzen.

— V Weltausstellungen sind nun einmal an der Tagesordnung. Auch die im Jahre 1853 in Paris zu erwartende wirkt schon auf Berlin ein, indem bereits hiesige Künstler und Fabrikanten, besonders solche, welche bei der Londoner Industrie-Ausstellung Preismedaillen erhielten, von dem Pariser Comité aufgefordert sind, sich bei der dortigen Ausstellung zu betheiligen.

— n In der Woche vom 19. bis 25. d. M. kamen hier an Ausländer aus dem Auslande 560, Ausländer aus dem Inlande 191, Inländer aus dem Auslande 354, Inländer aus dem Inlande 1142, ferner 453 Handwerker. Es reisten ab Ausländer nach dem Auslande 619, Ausländer nach dem Inlande 231, Inländer nach dem Auslande 405, Inländer nach dem Inlande 1508, Stadtbewohner nach dem Auslande 58, Stadtbewohner nach dem Inlande 51, Handwerker 333.

— S Der neue Wohnungsanzeiger für Berlin ist in diesen Tagen ausgegeben worden.

— S Die Urwähler-Zeitung berichtet triumphirend gegen unsern Condolenzbrief für „Vater" Nees, daß der „entwendet gewesene" Brief mit 100 Thlr. Hannöverischer Mildthätigkeit wieder eingeliefert worden, aber einstweilen zu den Untersuchungs-Acten beim Königlichen Obergericht zurückbehalten werden mußte, und daß der neue Unternehmer der „Zeitung für Norddeutschland" sofort andere 100 Thlr. ausgelegt habe, die bereits nach Breslau abgegangen.

— V Wenn wir den meteorologischen Versicherungen des Herrn Schneider trauen dürfen, so können wir unsere Pelze ruhig bis zum siebenten Januar 1853 im Schrank hängen lassen, weil bis dahin der echte rechte Winter noch nicht seine Macht geübt haben wird. Was später kommt, läßt sich noch nicht berechnen, obgleich vor 14 Tagen bekanntlich die „Gelehrten der Münchener Sternwarte" auf Allerhöchste Anfrage: „Was für ein Winter zu erwarten?" sehr entschieden antworteten: „Ein strenger!" — Nach Herrn Schneider's sorgsamen und sich meistentheils bewährt habenden Berechnungen wird der nächste Monat Mai der Zankapfel zwischen fünf warm machenden und fünf kalt machenden Planeten sein. Wir haben uns also für den Wonne-Mond auf starken Schnupfen vorzubereiten, vielleicht auf mehrseitigen.

— ‡ Wir erwähnten neulich beiläufig der Koblenzer Zeitung und eines ziemlich eigenthümlichen Artikels über den Französischen Orden der Ehrenlegion. Zur Charakteristik bemerken wir, daß jener Artikel von der Ehrenlegion nicht vereinzelt steht. Noch ganz kürzlich fand sich z. B. in demselben Localblättchen folgende ziemlich stark angelaufene Reminiscenz. Die Koblenzer Zeitung schreibt nämlich: „Vor 48 Jahren setzte sich der große Kaiser in Paris die Krone auf; außer anderen zahlreichen Deputationen bildeten sich auch in allen Departementen Ehrengarden, welche nach Paris gesandt wurden, um den Krönungs-Feierlichkeiten beizuwohnen, die an Glanz alles bisher Dagewesene übertrafen. Auch unser Departement sandte seine Abgeordneten dahin, — die zu diesem Zweck angefertigte Fahne trug in goldenen Buchstaben die Inschrift: „Departement de Rhin et Moselle." Der Kaiser und die Departements-Ehrengarde sind schon längst nicht mehr; der einzige von letzterer in unserem Departement noch übrig Gebliebene ist unser würdiger Mitbürger Johann Bachta, Maler, ancien Sergeant-major, welcher damals diese Fahne trug. Zur Erinnerung an diese Begebenheit erhielt derselbe eine eigene, hiezu angefertigte goldene Denkmünze." — — Vu et approuvé!! —

— y Vor vielen Jahren hatte ein hiesiger Restaurant gastronomische Empfehlungskarten in Form und mit dem oberflächlichen Ansehen von Kassen-Anweisungen machen lassen. In Darmstadt hat man jetzt die Grundrentenscheine in ähnlicher Weise nachgebildet. Dieselben sind den ächten Scheinen in Format, Ziffern, Arabesken und Figuren ziemlich ähnlich; dagegen liest man auf der Vorderseite statt „Grundrentenschein" die Worte: „Für Erwachsene per Tag" und statt des Eintrags: — „Im Vereinsmünzfuß vom 25sten August 1837 garantirt durch die Stände des Großherzogthums und hypothekarisch versichert durch Tilgungs-Renten-Obligationen auf Grund des Gesetzes vom 30sten Juli 1848. Giltig bei allen Zahlungen für voll. Darmstadt, den 1. September 1848. Großherzoglich Hess. Staatsschulden-Tilgungskasse-Direction. Fr. Schenck. v. Hombergk." — liest man folgende, dem Sinn nach unverständliche Inschriften: „Alle Scheidemünzen werden für den vollen Werth in Zahlung angenommen. Kinder zahlen die Hälfte, Säuglinge sind frei. Durch's Fenster kann man aufs Dampfschiff und den Weg nach See sehen. Gegründete Klagen ersucht man dem Herrn Conducteur anzuzeigen. A. Klein. Rotterdam." Auf beiden Seiten steht neben: „1 Gulden" und unten „Draaisteeg — Wyk 1. N. 87", welche sich jedoch auf den ersten Anblick und ohne daß man sie liest gerade so wie der Eintrag in den ächten Guldenscheinen ausnehmen. Auf der Rückseite steht: „Rotterdam A. Klein. Ein Gulden im Bairischen Hof."

— n Das Englische Witzblatt „Punch" sagte neulich, das Cabinet Derby habe die Wünsche Englands nicht realisirt sondern disraelisirt.

Servigné 175 Fr. Agnes Sorel 201 Fr. Herr Feuillet des Conches kauft einen Raphael Sanzio für 350 Fr., und Herr Hervey, Secretair der Britischen Legation, einen Molière für 430 Fr. Im Februar kommt die zweite Hälfte der Sammlung zur Versteigerung. — Der vornehmere Theil der Polnischen Emigranten gab gestern zur Feier des Geburtstages des Fürsten Adam Czartoryski, den sie bekanntlich ihren König nennen, ein Diner bei Véfour. Es waren über 100 Couverts, das Essen trefflich. — Das „Echo de Vesone", das man eigentlich nur wegen seiner Nachrichten über den großen Trüffelmarkt zu Perigueur liest, bringt Nachrichten über dieses Knollengewächs. Der Preis für das halbe Kilogramm Trüffeln schwankt zwischen 3 Fr. und 3 Fr. 50 Cents. Der Absatz von Trüffel-Pasteten (namentlich Pasteten von Hasen und Rebhühnern) und mit Trüffeln gefülltem Geflügel nach Paris und besonders nach Rußland und Deutschland ist, dem genannten Blatt zufolge, ein außerordentlich großer.

Paris, 26. Dec. [Tagesbericht] Durch Verfügung Louis Napoleon's ist jetzt auch der Scheriff Bu Maza wenigstens in bedingte Freiheit gesetzt worden. Statt in Ham confinirt zu sein, darf er sich künftig auf jeden beliebigen Punkt des Französischen Continentalgebiets begeben, dieses jedoch nicht verlassen. Am 3. Januar wird das Pantheon dem katholischen Gottesdienst übergeben werden. Der Erzbischof von Paris wird diese Feierlichkeit leiten. Nach dem Decret vom 22. Januar v. J. wurden bekanntlich die Domainen der Familie Orleans confiscirt, ihr Privateigenthum sollten sie verkaufen. Schloß und Park Chantilly, uraltes Besitzthum und Schauplatz des Todes des letzten Condé und zuletzt Privateigenthum des Herzogs von Aumale, ist, dem Decret gemäß, nun ebenfalls verkauft worden und in die Hände zweier Londoner Banquiers, Edward Marjoribanks und Edmund Antrobus, übergegangen, die sie für 11 Millionen erstanden haben. Der Herzog von Aumale läßt, wozu er testamentarisch verpflichtet ist, den alten Dienern des Hauses Condé Jahrgelder im Betrage von 110,000 Fr. auszahlen. Vor seiner Abreise von hier hatte der Vetter des Kaisers, Murat, noch einen Scandal mit Herrn Nestor Roqueplan, dem Opern-Directeur, gehabt. Murat wollte eine Theaterloge, es war aber keine vacant. Murat pochte auf seine Prinzenschaft, Roqueplan wendete sich an den Kaiser, und der sagte ihm, er solle keine Rücksichten nehmen. Roqueplan aber mochte es mit einem Vetter des Kaisers nicht verderben; er dachte, die Legitimisten sind jetzt schlecht angeschrieben, — kurz, er strich die Loge des Generals Grafen Lauriston, und Murat nahm die Loge an. — Die neuen Hoftitel und die Hofprotection werden von den Handelsleuten und Fabrikanten schon sehr gesucht. Jetzt kündigt gar ein Zuckerbäcker ein Gebäck seiner Erfindung unter dem Namen „Mathilde" an, indem er beifügt: „Die Mathilde, von Ihrer Hoheit der Kaiserlichen Prinzessin patronirter Kuchen, vereinigt alle Vollkommenheiten und läßt sich mit dem Thee als Entremets oder als Dessert serviren." — Das Weihnachtsfest ist in allen Kirchen von Paris mit großem Pomp gefeiert worden. In mehreren Kirchen wurden diesmal auch wieder die Mitternachts-Messen gelesen, jedoch erhielten nur die mit Karten versehenen Personen Zutritt. — Das Theater der Tuilerieen ist jetzt mit dem zu theatralischen Festlichkeiten nöthigen Mobiliar versehen worden. Die Generale Bouscaren und Yussuf sind zu Großoffizieren und viele andere Militairs verschiedener Grade, die sich bei der Einnahme von Laghouate auszeichneten, zu Offizieren und Rittern der Ehrenlegion ernannt worden. In den Tuilerieen trifft man Vorkehrungen zu einem großen Feste. Am 1. Januar soll es grand couvert in den Tuilerieen geben, d. h. der Kaiser wird allein an einer Tafel sitzen, um sein Diner einzunehmen. Dieselbe wird in der großen Galerie aufgestellt sein, und die gutgesinnten Bürger von Paris werden eingeladen werden, um zu sehen, wie der Kaiser zu Mittag speist. — Der Neffe des Bey von Tunis ist hier angelangt. — Gestern wurde im Cirque zum ersten Male ein imperialistisches Tendenzstück „Massena" gegeben; das Volk blieb kalt.

[Napoleonisches Museum.] Der Graf A. v. Demidoff hat sein Napoleonisches Museum auf der Insel Elba, wo er seit einigen Wochen wohnt, mit großer Feierlichkeit eröffnet. Diese Sammlung, welche dem Grafen ungefähr 300,000 Franken gekostet hat, ist in der Villa San-Martini, der ehemaligen Residenz des Kaisers Napoleon, aufgestellt worden. Diese Villa mußte neu gebaut werden, was dem Grafen wenigstens 200,000 Franken gekostet hat. In dieser Sammlung befinden sich mehrere Degen Napoleon's, zwei Pistolen, die ihm angehört haben; ein Karabiner mit seinem Namen und Wappen; einer seiner vielen Hüte; eins der drei oder vier Portraits des Königs von Rom, die Napoleon auf St. Helena hatte; mehrere Manuscripte von der Hand des Kaisers u. dergl.

* **Paris**, 27. December. [Tagesbericht] Marquis v. Quatrebras hat seine Entlassung als Mitglied des Conseil municipal von Mayen eingereicht.

Proudhon wird eine Revue historique herausgeben. Der erste Artikel wird von der Nothwendigkeit des Krieges handeln.

Die großen Mächte hatten gegen den Titel roi d'Algerie, den sich der Kaiser beilegen wollte, protestirt. Das ist der wahre Grund davon, daß wir keinen König von Algerien haben.

Nächstes Frühjahr großer Kriegszug in Afrika.

Mesnard wird wahrscheinlich erster Präsident des Appellhofes werden, falls Rouher nicht acceptirt.

Der Papst hat einem vornehmen Prälaten Belgiens geschrieben, er habe seinen ganzen Einfluß auf seinen Clerus auszuüben, damit dieser sich von politischen Dingen fern halte und nichts thue, was die Meinung bestärken könne, er theile etwaige Sympathieen eines Theils der Belgischen Bevölkerung für die Französische Regierung.

Der „Constitutionnel" erklärt pflichteifrig officiell die Nachricht, daß 2000 Meldungen um Stellen aus den Rheinlanden in Paris eingelaufen, für eine „groteske Erfindung furiöser Narrheit im Franzosenhaß". Das Blatt des Juden Mirès nimmt sich seiner Freunde sehr warm an.

Paris, Dienstag, 28. Decbr., Vormittags. (T. C.-B.) **Der Kaiser ist in vergangener Nacht um 11 Uhr von Compiegne hier eingetroffen. — Einem erneuert auftauchenden Gerüchte zufolge stünde die Wiederherstellung der Spielhäuser schon in nächster Zeit bevor. — Troplong wird zum Präsidenten des Senats ernannt werden. — Die Familien-Dotation wird folgendermaßen vertheilt: Jerome Bonaparte erhält eine Million, Napoleon Bonaparte 300,000 und die Prinzessin Mathilde 200,000 Franken. — Der Portugiesische Gesandte hat mitgetheilt, daß er baldigst seine Creditive übergeben werde.**

Großbritannien.

London, 27. Dec. [Zur Situation; Parlamentssitzung.] Man erwartet heute Abend die Vertagung des Parlaments bis zum 10. Februar, nachdem die vollständige Besetzung der verschiedenen Cabinetsposten bekannt gemacht und die Ausschreibung neuer Wahlen für mehrere der neuen Minister unter den Gemeinen angeordnet sein wird.

In diesem Fall müßte heute Geheimer Staatsrath in Windsor sein, damit die Derbyiten ihren Nachfolgern die Amtssiegel überliefern.

Vorgestern Nachmittags indessen waren die Einladungen dazu noch nicht erlassen worden.

Möglich, daß die Vervollständigung des Cabinets noch einen kleinen Verzug leiden wird. In ihren Hauptbestandtheilen aber ist die neue Regierung definitiv etablirt.

Das Unterhaus versammelte sich heute um 2 Uhr. Disraeli und die andern Mitglieder der abgetretenen Regierung waren auf ihren Plätzen.

Von der neuen Regierung war Niemand anwesend als Mr. Hayter, der neue Schatz-Secretair. Auf seinen Antrag wurden die Wahlausschreiben angeordnet zu Neuwahlen für die neuen Minister.

Nach Anordnung dieser 14 Wahlausschreiben vertagte sich das Haus bis morgen um 2 Uhr.

Der „Globe" bringt bereits Lord John Russell's Ansprache an die Wähler der City von London, — eine Wiederholung seines Glaubensbekenntnisses bei der letzten Parlamentswahl.

Italien.

Turin, 24. December. [Wichtige Beschlüsse] Der Justizminister hat im Senate ein Königliches Decret vorgelesen, wodurch das Ehegesetz förmlich zurückgenommen wird. Der Senat hat die Finanz-Vorschläge für 1853 mit 45 gegen 6 Stimmen genehmigt.

Livorno, 23. Dec. Der K. K. Oesterr. General-Consul Ritter v. Tausch ist gestorben.

Portugal.

[Vom Hofe.] König Ferdinand von Portugal, ein Prinz aus dem Hause Coburg, ist, wie die Mehrzahl der Fremden, die sich längere Zeit auf der Pyrenäischen Halbinsel aufgehalten, ein großer Verehrer der Stiergefechte geworden. Finden solche in Lissabon statt, so erscheint er dabei in Andalusischer Tracht, wie dies unter den Großen des Reiches (Pan os Reis) so Sitte ist. Der Matador Cuchares, der zweite Degen Spaniens, war eigens von Sevilla herübergekommen, um die Stiergefechte, die Anfangs December bei Gelegenheit des Namensfestes der Königin gegeben werden sollten, durch seine Geschicklichkeit zu verherrlichen. Als der Matador in der Arena erscheint, sieht er den König von Portugal in seiner Landestracht. Er ist ganz entzückt darüber, bemerkt aber zu seinem Bedauern, daß der Infant Dom Joao, Herzog von Beja, der dritte Sohn des Königs, nicht so gekleidet ist wie sein Vater. Nach der Vorstellung geht nun der Matador zum Leibschneider des Königlichen Hauses und bestellt für den Prinzen ein prachtvolles Andalusisches Costume. Nach dreien Tagen ist der Spanier im Besitze desselben und geht damit, begleitet von allen Toreadores, in's Königliche Schloß. Er hält um Audienz beim Könige und der Königin an und bittet um die Gnade, dem Prinzen Joao den Anzug schenken zu dürfen. Die Königlichen Eltern sind erfreut über diese Aufmerksamkeit, der Prinz muß sogleich die Kleider anziehen und stolzirt als echter Andalusier einher. Cuchares ist glücklich hierüber und umarmt in seiner Herzensfreude bald den König, bald den Prinzen und war gerade im Begriff, der Königin seine Freude mitzutheilen, als diese sich noch rechtzeitig hinter den Hofdamen versteckte. Die Keckheit des Matadors erregte eine allgemeine Heiterkeit bei den Majestäten, die ihn in Gnaden entließen. Am folgenden Tage erhielt Cuchares ein Handbillet vom Könige mit einem Brillant-Ringe, 60,000 Realen (4000 Thlr.) werth. Die Hauptpointe aber ist dies: eine Quittung mit einer genauen Beschreibung des Geschenks lag bei. Der Matador mußte diese unterschreiben und dadurch bestätigen, den richtigen Ring erhalten zu haben. Es beweist dies, wie wenig Zutrauen der Portugiesische Hof in seine Beamten setzt.

Schweiz.

B* **Bern**, 26. Dec. [Fazy's Unsterblichkeit. Druey und Französische Noten. Vermischtes.] Nachdem Herr Staatsrath Fazy sich wieder erbitten lassen, sein Fauteuil in der Regierung von Genf ferner einzunehmen, ist es interessant zu erfahren, weshalb er seine Demission gab. Nämlich weil einem seiner Getreuesten (Duchosal) es zu Herzen ging, daß die Legislative von Genf, anstatt das Budget verfassungsmäßig zu prüfen, jetzt nur noch die Ausgaben der Executive (Staatsrath) zu registriren habe, wobei sich denn ergebe, daß letztere in einzelnen Punkten den bewilligten Credit um 100,000 Frs. zu überschreiten pflege. Welche Bagatelle! Auch versichert das Blatt des Hrn. Fazy (die „Revue"), derselbe habe sich der Last der Regierungssorgen auf's Neue unterzogen namentlich im Interesse der Industrie. Unter den 25 Unsterblichen des Genfer „Instituts" befindet sich auch Carl Vogt! — Die halbofficiellen Blätter „Bund" und „Nouvelliste" läugnen, daß Herr Druey mit der Regierung von Bern irgend eine die Presse betreffende Correspondenz geführt, und wir müssen unsere frühere Notiz dahin berichtigen, daß Herr Druey sich nicht an die Regierung, sondern direct an ihr Justiz- und Polizei-Departement gerichtet hat und sich nicht über die Mißbräuche der Bernischen Presse im Allgemeinen beklagte, sondern bloß über Druck und Verbreitung von „Napoléon le petit" und ähnlichen Pamphleten sich erkundigte, in Folge einer Französischen Note, wie trotz alles halbofficiellen Läugnens doch behauptet wird. Für die täglich hier verleumdeten Schweizerbürger scheint der Französische Gesandte sich nicht verwendet zu haben; denn, wie gesagt, von diesen ist in dem bundesräthlichen Schreiben nicht die Rede. — Der Französische Kaiser hat dem Oberst Mailladoz, welcher im Sonderbunds-Kriege Freiburg — unglücklich genug — gegen Dufour vertheidigte, eine Pension von 3000 Fr. ausgeworfen, und zwar auf die Fürsprache Dufour's hin. Der Oberst diente unter Napoleon I., und sein Bruder, der Marquis v. Mailladoz, war Schweizerischer Geschäftsträger in Paris während der „Mediations-Zeit". Was übrigens seiner Zeit der militairische Chef für Freiburg verlor, das scheint der politische Herr Charles de Riaz ihm wieder erringen zu sollen. Der Appel du peuple Fribourgeois à la Nation Suisse, eine Broschüre von 55 Seiten, verfaßt von Charles, dem Präsidenten von Posieur, bringt einen tiefen und allgemeinen Eindruck hervor durch die bloße historische Erzählung der Unwürdigkeiten, welche die Schweiz an Freiburg begangen seit dem Bruch der Capitulation vom 14. November 1847 bis zur Abweisung der Petition von Posieur. — Der Schweizerische Telegraph wird nun in Basel mit Frankreich und Deutschland in Verbindung gesetzt.

Basel, 23. Dec. [Vermischte Notizen.] Am 21. d. M. haben die Patres Ulrich aus Unterwalden und Beda aus England gebürtig, beide Conventualen der Benedictiner-Abtei Einsiedeln, dieselbe verlassen, um sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben und dort ein Haus ihres Ordens zu errichten. — Dem großen Rath von Zürich wird von der Rechnungs-Prüfungs-Commission der Antrag vorgelegt, ein alle Theile des Staats-Vermögens betreffendes Inventar zu beschließen. Das unmittelbare Staatsgut des Cantons beläuft sich auf $14\frac{1}{2}$ Millionen Fr. — Der Große Rath von Wallis hat die Geistlichen für stimmberechtigt, aber für nicht wahlfähig zu bürgerlichen Aemtern erklärt. Die Beziehungen des Staats zur Kirche sollen durch ein Concordat mit dem heiligen Stuhl geregelt werden. — Die Zahl der Wintergäste zu Montreux, Clarens, Veytaux 2c. am Genfersee vermehrt sich fortdauernd. — Am Savoyischen Ufer, zu Evian, wird immer noch und mit Erfolg für Rom rekrutirt. Der Angeworbene erhält 150 Fr. Handgeld.

Niederlande.

* **Mastricht**, 24 December. [Eisenbahn.] Die Arbeiten an der Aachen-Mastrichter Eisenbahn werden auf allen Punkten eifrig fortgesetzt, und es läßt sich daher mit Sicherheit erwarten, daß dieselben zum August k. J. vollständig vollendet sein werden. Die Direction ist inzwischen beim Gouvernement eingekommen, um, statt der Zweigbahn nach Kerkzäde, auf Niederländischem Gebiete Erlaubniß zu einer Verbindung von dort mit der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn zu erhalten, wodurch auf eine viel weniger kostspielige Weise die verlangte Verbindung mit den herrschaftlichen Steinkohlen-Minen hergestellt werden würde.

Belgien.

Brüssel, 26. December. [Zur Presse. Münzen.] Der Justizminister hat ein Rundschreiben an die General-Procuratoren erlassen, durch welches dieselben angewiesen werden, darüber zu wachen, daß die Procuratoren bei Preßvergehen sich nach den Instructionen richten, welche von seinen Vorgängern deshalb erlassen worden. Falls das öffentliche Ministerium nämlich eine Verfolgung für gerechtfertigt hält, muß es zunächst die Genehmigung der General-Procuratoren einholen, die ihrerseits in jedem Falle erst an den Justizminister darüber zu berichten und seine Entscheidung abzuwarten haben. — Der „Moniteur" bringt in Erinnerung, daß die Belgischen 25-Centimesstücke nur noch bis zum 30. December d. J. in den Staatskassen zu ihrem Nominalwerthe zugelassen werden und daß sie vom 31. d. an nur noch gesetzlichen Cours zum Werth von 20 Centimes haben. Die Französischen 25-Centimesstücke werden schon seit dem 21. d. M. nur zum Werth von 20 Centimes in den Kassen angenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. December. Der Mineraloge Dr. C. Pingel, Ober-Inspector des hiesigen naturhistorischen Museums, ist vor einigen Tagen nach langer Kränklichkeit gestorben.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Dec. [Der Montenegrinische Streit. Zum heiligen Grabe] Eine Türkische Flotille mit Mannschaften und Kriegsmunition ist gegen Montenegro ausgelaufen. Dieselbe wird bei Klech und Castelnovo in Albanien landen, zugleich wird Omer Pascha an der Spitze seines Armee-Corps den Marsch gegen das Gebirge antreten. Die Wiedererhebung Reschid Pascha's zum Posten des Großveziers scheint nahe bevorzustehen; vorlängst sollte sein Sohn von einem Posten, welchen er in der Administration bekleidet, abgesetzt werden; Se. Majestät verweigerte jedoch seine Unterschrift zu diesem Acte. — Nachträglich zu dem in der heiligen Grabsache bereits veröffentlichten und zu Gunsten der Griechen abgefaßten Ferman haben die Lateiner auch noch eine Begünstigung erwirkt; es soll nämlich der Schlüssel zur Kirche von Bethlehem ausschließend ihrer Obhut anvertraut werden.

Nord-Amerika.

New-York, 12. December. [Vom Congreß. Notizen.] Der Congreß hat seit seinem Zusammentritt die Summe von 600,000 Dollars für laufende Ausgaben bewilligt und den Beschluß gefaßt, einen ehemaligen Minister wegen Hochverraths in Anklagezustand zu versetzen. — Die Californische Stadt Sacramento ist schon wieder durch eine Feuersbrunst fast ganz in Asche gelegt worden. — Die Nachrichten aus Merico reichen bis zum 20. November. Die Revolution soll um sich greifen und Sonora sich unabhängig erklärt haben.

Noch ein Wort.

Wenn der Seufzer über die Verfolgung der letzten Reste lutherischer Kirche im Großherzogthum Baden, welcher in Nr. 300 der N. Pr. Ztg. Aufnahme gefunden hat, zugleich die Klage enthält, daß sich in den evangelischen Kirchen und unter den evangelischen Kirchen-Genossen Deutschlands so wenige Theilnahme zeigt und kein Zeugniß dagegen laut wird, so dürfen wir auch nicht verschweigen, was uns erst jetzt bekannt wird, daß die lutherische Kirchengemeinschaft in den Preußischen Landen, welche sich außerhalb des Landeskirchenverbandes constituirt hat, auf ihrer jüngst in Breslau abgehaltenen Generalsynode ein „Synodalschreiben an die Gemeinden der evangelisch-lutherischen Kirche in Baden und Nassau" erlassen und durch den Druck (Breslau, Dülfer und Geiser, 1852.) so eben veröffentlicht hat. Das Schreiben verdient in weiteren Kreisen aufmerksame Beachtung: es ist ein gutes Zeugniß! Wollen wir in der Landeskirche Preußens zurückbleiben? Für die Madiai'schen Eheleute in Florenz haben wir noch ein theilnehmendes Herz, und es ist christlich und deutsch, daß wir Angesichts solcher Inquisition an den etwaigen puritanisch-reformirt-waldensischen Ingredienzen nicht mäkeln, noch Anstoß nehmen: aber haben wir denn nicht auch ein Herz und ein Zeugniß für die Eichhorn'schen Eheleute mitten in Deutschland, welche um der reinen schriftmäßigen Lehre willen verfolgt werden, wie sie die Väter vor 322 Jahren in Augsburg vor Kaiser und Reich bezeuget und bewähret haben? Wie um des Evangeliums willen die Madiai'schen Eheleute im Großherzogthum Toscana getrennt worden sind, so auch die Eichhorn'schen im Großherzogthum Baden.

Weitere Mittheilung bleibt vorbehalten.

Berlin, den 29. December 1852. C. F. G.

Wissenschaft.

Erläuterung der Keil-Inschriften Babylonischer Backsteine mit einigen andern Zugaben und einer Steindrucktafel vom Schulrathe Dr. G. Fr. Grotefend, Ritter des Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens. Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung. 1852. 4 geheftet.

Der berühmte und verdienstvolle Forscher klassischer wie morgenländischer Philologie, Schulrath Dr. Grotefend, feiert den Tag (. September d. J), an welchem die Königliche Societät der Wissenschaften zu Göttingen ein halbes Jahrhundert zuvor seinen ersten Entzifferungs-Versuch der keilförmigen Inschriften zu Persepolis einer wohlwollenden Aufnahme würdigte, durch eine jener Gesellschaft vorgelegte Abhandlung zur Erläuterung Babylonischer Backstein-Inschriften, eben unter Benutzung jener Keil-Inschriften. Beigefügt ist die Entzifferung einer andern Babylonischen Keil-Inschrift, nebst einem Aufsatze über die Assyrisch-Babylonische Sternkunde, so wie die Erläuterung einiger morgenländischen Cylinder nebst der Entzifferung der ersten vierzehn Zeilen von der Assyrischen Keilschrift auf dem Obelisken aus Nimrud. Wir wünschen durch dieses Referat über den Inhalt der, wie alle Verlags-Artikel der Hahn'schen Hofbuchhandlung, löblich ausgestatteten Schrift die betheiligte Gelehrten zur näheren Kenntnißnahme anzuregen. △△

Kunst.

Breslau, im December. Die Vorstellung des Martin Luther auf der hiesigen Bühne hat hier, wie Sie aus zweien der hiesigen Zeitungen ersehen, bei Evangelischen große Mißbilligung erregt, und in der That ist es, wenn einmal ein solcher Gegenstand auf die Bühne gebracht werden sollte, was, wie ich glaube, für die Gläubigen Ihrer Confession immer etwas Verletzendes haben wird, ein großer Mißgriff, daß dies schlechte Klingemann'sche Stück genommen wurde. Als eine Provocation hat es wohl kein vernünftiger Katholik gedeutet, um so weniger, als die Direction einer zur Missionszeit an sie gekommenen Aufforderung, es zur Aufführung zu bringen, nicht nachgegeben hat. Diese Aufführung ist eine reine Finanzspeculation, die confessionelle Neigung bei den Evangelischen hat aber die Hoffnung erweckt, durch solche mit wenig Kosten verknüpfte Aufführungen das Haus und die Kasse zu füllen, und für den constant leer gebliebenen ersten Rang hat eine zum Uebermaaß gefüllte Galerie und Parterre entschädigt. Von Rücksichten der wahren Kunst oder der Sittlichkeit sind leider jetzt ja auch fürstliche Bühnen oft nicht geleitet, wie kann man einem Gewerbsmanne die vorherrschende Absicht auf Gewinn zum Vorwurf machen, welche fürstliche Anstalten leitet? An Provocationen hat der gute Reymann gewiß eben so wenig gedacht, als er bei der Aufnahme des Tannhäuser darauf das Hauptgewicht legte, daß mit demselben eine neue Aera der Oper beginnt, — volle Häuser und volle Kassen ist Zweck; mit dem Tannhäuser werden die Gebildeten, mit dem Klingemann'schen Machwerk die Ungebildeten, die Demonstration suchende Jugend in's Theater gelockt; so ist die Direction in kluger Weise beiden Theilen gerecht.

Wie gesagt, uns Katholiken kann solche Bloßstellung des Mannes, der Evangelischen doch theuer sein sollte, nicht verletzen, eine andere Frage ist es, ob die Königlichen Behörden nicht Grund haben, solches öffentliche Schaustellen von Personen, die eine der anerkannten Kirchen als Stifter verehrt, zu verbieten. Es ist freilich in dieser Beziehung wenig zu hoffen, wenn sogar in Berlin geduldet wird, daß, wie dies in den Meyerbeer'schen Opern fast absichtlich geschieht, kirchliche Handlungen und Motive als Hebel im tiefsten Grunde irreligiöser Opernstoffe auf die Bühne gezerrt und ein Priester am Altare im heiligen Opfer fungirend durch irgend einen Statisten vorgestellt, oder das Hauptlied der evangelischen Gemeinschaft, das: Eine feste Burg 2c. mit einem Trinklied in effectvoller Abwechselung zum Gegenstand einer Opernnummer gemacht wird. In diesen frivolen, nur auf Effect berechneten und die Mittel zum Effect fast immer in religiösen Motiven oder in Prostituirung kirchlicher Personen suchenden Meyerbeer'schen Opern liegt so viel den Christen geradezu Empörendes, das Christenthum Verhöhnendes, wie nicht leicht in irgend welchen theatralischen Erzeugnissen des jungen Deutschlands.

Diesem schlechten, im innersten Wesen antichristlichen Scheinbilde der Kunst tritt eben das vollendete christliche Kunstbild im Tannhäuser entgegen, der die gegenständliche Protestation namentlich gegen die Meyerbeer'sche Profanation des Heiligen und Wahren ist, und in welchem eine Dichtung, die in sich die innersten christlichen Motive enthält und den Gegensatz zwischen Welt und Gnade, zwischen wahrer, in Gott gegründeter und sinnlicher Liebe schön und wahr vorführt, von einer Musik begleitet wird, deren religiöse Motive eben in der Dichtung ihre Berechtigung finden. Welcher Gegensatz ist zwischen dem Kirchenliede in den Hugenotten, der Kirchenmusik im Robert*) und dem Propheten, und jenem wunderbar schönen Pilgerliede, welches den Tannhäuser durchtönt! Und solches Werk hat an dem Theater unseres Königs noch keine Stätte gefunden? Wenn man dasselbe wegen der unglücklichen politischen Verirrungen des Dichters ausschließt, so sollte man doch auch dafür ein Gefühl haben, wie unpassend und verletzend es ist, daß der, welcher den höchsten musikalischen Posten am Hofe hat, es beharrlich verschmäht, irgend eine seiner großen Opern zuerst auf der Königl. Bühne darstellen zu lassen, sondern dieselben, freilich in richtiger Würdigung ihres Charakters, zuerst dem Urtheil des blasirten, nur das Interessante, den verdorbenen Magen reizende, suchenden Pariser Publicums vorführt, und erst nachdem dort die Sanction erfolgt, sie nach Deutschland bringt, vertrauend, daß der Deutsche Michel in langjähriger Gewohnheit das Pariser Urtheil nachbeten werde. ††

*) Der Text zu dieser Oper ist überhaupt eine schmähliche und schimpfliche Verpfuschung einer der schönsten und poesiereichsten alten Sagen, deren Schuld mehr noch den Deutschen Componisten, als den Französischen, Dichter kann man Scribe wohl nicht nennen, trifft. Es ist für den Componisten bezeichnend, daß er niemals einem Deutschen Dichter (auch nicht bei dem einen Deutschen Gegenstand behandelnden oder vielmehr mißhandelnden Propheten) die Abfassung seiner Texte anvertraut hat, sondern immer Scribe, der freilich auch ganz das als Dramatiker ist, was Meyerbeer als Componist, der Erfinder oder Aufsucher wirksamer Effecte und der Meister im glücklichen Aneinanderreihen derselben.

Berliner Getreidebericht vom 24. Dec 1852.

(M. T. Manheimer) Eine besondere Wendung in unserem Getreidehandel ist in den verflossenen Tagen nicht eingetreten. Die Weihnachtszeit, die Nähe des Jahresschlusses und das bisherige milde Wetter, welches die Communication flußwärts noch gestattete, brachte uns, wenn auch keine großen, so doch regelmäßige Zufuhren und verhinderte ein weiteres Eingreifen der Speculation.

In Weizen ging wenig um. Fast ein Jeder ist der Ansicht, daß eine Besserung nicht ausbleiben könne, und nach den Angaben aus England sollte man eigentlich dieß auch anerkennen, aber die Furcht vor Täuschungen ist so groß, daß keiner es wagt, etwas Namhaftes zu unternehmen. Der Markt behielt daher seinen saloppen Gang, ohne besonders nachzugeben. Die Preise stehen 65 bis 70 Thlr. nach Güte und Gewicht.

Roggen, theils durch Ankündigungen, theils durch Zufuhren mehr oder weniger bis gestern in gedrücktem Zustande, scheint sich mit dem Wetterwechsel wieder bessern zu wollen. Der Geschäftsgang bleibt inzwischen doch matt, da der eigentliche Antrieb, der Abzug fehlt. Loco Waare gilt $47\frac{1}{2}$ bis $51\frac{1}{2}$ Thlr., eine Ladung 87 Pfd. ist dieser Tage mit 51 Thlr. verkauft, pr. Decbr. $47\frac{3}{4}$ Thlr. B, $47\frac{1}{2}$ G., pr. Frühjahr 49 verkauft.

Der Umsatz in Gerste beschränkte sich auf Kleinigkeiten zu unveränderten Preisen. Wir notiren 38 bis 39 Thlr. nach Qualität.

Hafer wurde nicht billiger angeboten, es fehlte aber an genügender Kauflust und wir können nicht mit Gewißheit sagen, ob zu den allgemeinen Notirungen von 26—29 Thlr. in loco und 29 Thlr. pr. 50 Pfd. auf Frühjahrslieferung, wie die Preise jetzt fast nominell stehen, gut zu lassen sein würde.

Erbsen, Futter-, 49—51, Koch-, 52—55 Thlr.

Mehl hatte einen schleppenden, trägen Gang; Weizen-, Nr. 0. $4\frac{1}{3}$—$4\frac{7}{12}$ Thlr., Nr. 0. und 1. im Verbande $4\frac{1}{4}$—$4\frac{5}{12}$ Thlr.; Roggen-, Nr. 0. 4—$4\frac{1}{4}$ Thlr., Nr. 0. und 1. $3\frac{3}{4}$—$3\frac{11}{12}$ Thlr. pr. Ctr. unversteuert.

Winterrapps und Winterrübsen 72—70 Thlr., Sommerrübsen 62—60 Thlr., Leinsaat 60—58 Thlr. Alles nominell.

Rüböl ohne wesentliche Veränderung. Selbst das Frostwetter, welches sonst so leicht auf diesen Artikel zu influiren pflegt, macht keinen anderen Eindruck, als die Verkäufer etwas fester zu stimmen; die Kauflust bleibt aber sehr schwach und Preise kaum behauptet. Loco $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br. $10\frac{1}{12}$ Gld., pr. December $10\frac{1}{2}$ Br. $10\frac{1}{12}$ Gld., pr. December—Januar $10\frac{1}{6}$ Br. $10\frac{1}{12}$ verk. und Gld., pr. Januar — Februar $10\frac{1}{6}$ Br. $10\frac{1}{6}$ bez. u. Gld., pr. Februar—März $10\frac{1}{4}$ und $10\frac{1}{6}$ verk., $10\frac{1}{4}$ Br. $10\frac{1}{6}$ Gld., pr. März — April $10\frac{1}{2}$ Br. $10\frac{1}{4}$ Gld., pr. April—Mai $10\frac{1}{2}$ Br. $10\frac{1}{3}$ bez. u. Gld.

Leinöl loco und auf Lieferung $11\frac{1}{2}$ Thlr. Mohnöl $16\frac{1}{2}$ Thlr. Palmöl $12\frac{3}{4}$—13 Thlr. Südseethran $12\frac{1}{2}$—13 Thlr.

Spiritus hat sich, mit Ausnahme kaum nennenswerther Abweichungen und mit verringertem Umsatz auf ungefähr vorigem Standpunkt erhalten. Loco ohne Faß heute 22 Thlr. bez., pr. Dece. der $21\frac{11}{12}$ und $21\frac{5}{6}$ bez. $21\frac{3}{4}$ Br. $21\frac{5}{6}$ Gld., pr. December — Januar $21\frac{3}{4}$ Br. $21\frac{5}{6}$ Gld., pr. Januar — Februar $21\frac{3}{4}$ Br. $21\frac{5}{6}$ bez. u. Gld., pr. Februar — März $22\frac{1}{4}$ u. $22\frac{1}{6}$ bez. $22\frac{1}{4}$ Br. $22\frac{1}{6}$ Gld., pr. März April $22\frac{1}{2}$ Br. $22\frac{1}{4}$ Gld., pr. April—Mai $22\frac{1}{2}$ bez. und Br. $22\frac{1}{3}$ Gld. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 55 Wspl. 55—68 Thlr., Roggen ca 90 Wspl. $45\frac{1}{2}$—53 Thlr., Gerste ca. 40 Wspl. 33—40 Thlr., Hafer ca. 210 Wspl. 26—30 Thlr., Erbsen ca. 12 Wspl. 48—52 Thlr.

Zufuhr auf dem Wasser vom 18. bis 23. d. M.:

Neustadt-Eberswalde: 319 Wspl. Weizen, 796 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 84 Wspl. Oelsaat, 500 Ctr. Mehl, 121 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 306 Geb. Spiritus.

Vom 9. Januar bis 23 c.: 26,332 Wspl. Weizen, 63,789 Wspl. Roggen, 5640 Wspl. Gerste, 13,923 Wsp. Hafer, 1958 Wsp. Erbsen, 11,480 Wsp. Oelsaat, 178,986 Ctr. Mehl, 21,046 Ctr. Rüböl, 9222 Ctr. Leinöl, 1090 Ctr. Thran, 4509 Geb. Spir.

Vermischtes.

Danzig, 24. Decbr. Die heftigen Stürme der letzten Tage haben wiederum zu Unglücksfällen auf der See Veranlassung gegeben. Zwei Strandungen an der Nehrunger Küste bei Steegen und bei Pasewalk sind heute rapportirt. Bei beiden ist die Mannschaft glücklich geborgen.

§ **Aus Niederschlesien**, 26. Decbr. Wie Wein- und Kleefäule sich bereits zu der Kartoffelkrankheit gesellt, so hat sich in der Weistritz bei Schweidnitz ein Algen-Pilz (Leptomitus lacteus) eingestellt, der in Gestalt weißer wolliger

---

— ≅ So kann der Mensch, resp. der steuerpflichtige, sich täuschen. Es klingelt an einem schönen Decembermorgen. Man öffnet, und es kommt die Meldung, daß Etwas abgegeben worden, worüber dieser Empfangsschein zu unterschreiben. „Aha! Ein nachträgliches Weihnachtsgeschenk!" hofft man. „Vielleicht der Orden der Ehrenlegion, den wir längst verdient, oder eine ähnliche Kleinigkeit." Man überfliegt den Empfangsschein — ach, er lautet auf die Benachrichtigung der „Stufe, in welche wir zu der klassificirten Einkommensteuer für das Jahr 1853 eingeschätzt worden." — Schönes Präsent, mit dem das Jahr der Errungenschaften sich noch im alten Anno für's neue recommandirt! Unser Rentner hat Recht. „Die Freiheit ist theuer" — selbst die im Thiergarten erst anzubahnende.

— S Was zwei Flaschen Champagner und ein Beefsteak in Berlin kosten können, bekundete gestern ein Urtheil des Criminalgerichts. Der schon mehrfach wegen Betruges und Diebstahls bestrafte Kaufmann K. wollte eben, als er aus dem Zuchthaus kam, für die schmale Kost sich wahrscheinlich einmal gütlich thun und kehrte also in ein hiesiges Weinlocal ein. Er forderte ein Glas Rothwein und wußte den Wirth in eine so interessante Unterhaltung zu verwickeln, daß dieser auf seine Einladung 2 Flaschen Champagner mit ihm trank, die K. nebst einem Beefsteak sich geben ließ. Der splendide Gast erzählte, daß er so eben aus Rußland komme, 10,000 Rubel zu erheben habe, machte ein kleines Schläfchen, vom Champagnergeist überwältigt, und bat endlich, Jemand mit nach seiner Wohnung zu senden, da er seine Börse vergessen habe. Dies geschah; unterwegs aber wollte der Champagner-Liebhaber ausreißen, wurde ergriffen und vom Staatsanwalt unter der Anklage des Betruges vor die Schranken der 2. Deputation des Criminalgerichts gestellt. Hier meinte er freilich, daß die nicht bezahlte Zeche nur einen Civil-Anspruch des Weinhändlers an ihn begründe; das Gericht aber war anderer Ansicht und machte ihm wegen rückfälligen Betruges und Gemeingefährlichkeit eine Champagner-Rechnung von 18 Monaten Gefängniß und 150 Thlrn. Geldbuße, resp. weiteren 3 Monaten Gefängniß.

—: Wie das „C.-B." meldet, kommt morgen am 30. ein neuer Prozeß gegen den Chef-Redacteur der N. Pr. Ztg. zur Verhandlung. „Ist das der Bloch'sche Prozeß?" fragte Jemand. — „Wo denken Sie hin?" war die Antwort. „Der ist noch nicht so weit wieder hergestellt, um noch im alten Jahre auszugehn."

— ≅ Dem S. der Spener'schen Zeitung scheint nach seinen letzten Ergüssen die Courage ausgegangen, die Kreuzzeitung beim Namen zu nennen. Es spricht jetzt von einem „Blatt der eisernen Consequenz, das andern Zeitungen ihren unbeständigen Charakter vorhalten zu können glaubt" — spricht von einem „Organ der Partei, die in Preußen gern eine Art von Tories spielen möchte." — In dieser zarten Umschreibung findet sich nur ein Falsum: wir haben zwar „altbegründeten" Organen ihre Unbeständigkeit vorgehalten, ihnen aber niemals, niemals auch nur das Prädicat eines Charakters vindicirt. Und was die uns nachgesagte „eiserne Consequenz" betrifft, so wird die Spener'sche hoffentlich so viel Gutta Percha vorräthig haben, um ihre lederne Consequenz gegen die Kreuzzeitung auch in's neue Jahr hinüber zu ziehen.

— y (Schornsteinfeger in Rosa mit Silberdruck) Der Glanz, mit welchem der neue Gesandte Seiner allerschwärzesten Majestät in Paris auftritt, hat auch unsere hiesigen schwarzen Gesellen zu einem sehr zarten Luxus gereizt. Einige hiesige Schornsteinfeger-Gesellen schickten in diesen Tagen zur Sicherung der Neujahrs-Gratulations-Gelder an die Kunden ihrer Meister lithographirte Karten folgenden Inhalts: „Nur dem Vorzeiger einer Rosa-Karte mit Silberdruck und Namenssiegel bitte als den Richtigen zu erkennen." Nachdem wir seither so viele schwarz-roth-goldene Gesellen gesehen haben, werden diese schwarz-rosa-silbernen Gratulanten jedenfalls eine interessante Erscheinung abgeben, und wir bitten unsere Leser, ihnen in Betreff des Silberdrucks „Gleiches mit Gleichem" zu vergelten.

— S Beim Berliner Publicum steht aus der beliebten Posse von Kalisch „Einmalhunderttausend Thaler" der Name Bullrich in gutem Andenken. Ein Namensvetter kündigt zum Neujahr das Erscheinen eines auf 30jährige Erfahrung gestützten „Rathgebers bei Krankheitsfällen, in Ermangelung des Beistandes schulrechter Aerzte. Ein Hülfsbuch für Jedermann" an. Bullrich!

— n Der Deutsche Styl wird immer schlechter trotz Grimm und Koberstein, und namentlich in die Journale schwindeln sich die monströsesten Ausdrücke und Wendungen hinein. Ein hiesiges Feuilleton ist in dieser Beziehung freilich unerreichbar, indeß man strebt doch wenigstens darnach, seiner Spur zu folgen. So läßt sich eine Berliner Zeitung heute schreiben:

„Der Berichterstatter sieht sich oft genöthigt, bloßer Gerüchte Erwähnung zu thun, wenn er Substanz in ihnen sieht; aber es ist auch seine Pflicht, deren Ueberströmen zu hindern, wenn er sie leer findet."

Wen in aller Welt findet dieser Berichterstatter denn leer? die Pflicht, die Substanz oder die Gerüchte? Und wenn die Gerüchte leer sind, wozu braucht man ihr Ueberströmen erst noch zu hindern? —

— 8 Wer „warm, anständig und billig gekleidet gehen will, bemühe sich nach der Landsberger Straße Nr. u. s. w." — so lautet die Anzeige eines Kleidermagazins.

— *§* Königliches Theater. Das seltsame Spiel der Witterung, welches unsern norddeutschen Winter, der herkömmlich kalt und hart gefroren sein soll, bisher warm und weich erscheinen ließ, verursacht in fast allen Familien mehr oder minder bedeutende Unpäßlichkeiten und Krankheiten, — so auch in der großen und weit verzweigten Theater-Familie, und namentlich das Repertoir der Königlichen Opern und Schauspiele hat von Glück zu sagen, wenn sein Barometer jetzt von einem Tage zum andern auf „beständig" zeigt. Die „Olympia", welche als große ernste Festoper zum 25. angesetzt war, mußte wegen Krankheit der Frau Köster vertagt und ein kleines Singspiel nebst Ballet als Lückenbüßer dafür eingeschaltet werden. Heute meldet der Theaterzettel nun auch Frau Herrenburger-Tuczek, die schon bei ihrem letzten Auftreten mit Heiserkeit kämpfte, als krank, während vom Schauspiel Frau Crelinger, Herr und Frau v. Lavallade (Ersterer schon seit Monaten), Hr. Stawinsky und Hr. Müller Patienten sind, Hr. Hendrichs aber contractlich beurlaubt ist. Unter solchen Hemmnissen wird die Herstellung eines guten Repertoirs allerdings noch schwieriger, als sie es schon im gewöhnlichen Laufe der Theaterdinge ist; jeden Tag muß der Theaterzettel zittern, in Folge eintretender Hindernisse roth zu werden und à la Titus ausrufen zu müssen: „Diem perdidi!" denn eine abgeänderte Vorstellung ist in der Regel eine verlorene für die Theaterkasse.

— Z Von dem hiesigen Stadtgerichts-Rath Werther ist ein fünfactiges Schauspiel: „Susanna und Daniel" dem Königl. Theater eingereicht worden.

— Z Der berühmte Bassist Carl Formes wird noch den ganzen Monat Januar hierdurch in Berlin verweilen und während dieser Zeit in den Hofconcerten mitwirken, die nach Verlegung des Hoflagers in das hiesige Königliche Schloß stattfinden sollen.

— Z Ein im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater neu gegebenes und bereits mit großem Beifall wiederholtes historisches Lustspiel von Franke: „Carl's XII. einzige Liebe," ist eins der besten dramatischen Erzeugnisse, die in letzter Zeit auf der Bühne erschienen sind. Historische Charakteristik, spannende Situationen und ein geistreicher Dialog sind die sehr beachtenswerthen Vorzüge des Stückes, das außerdem durch die treffliche Darstellung an Interesse gewann und den Hervorruf „Aller" zur Folge hatte. — Die neue kleine Posse: „Mein Bruder bläst die Flöte" ist eine posserliche Ephemere, die wohl bald vom Repertoir verschwinden dürfte.

— SS Im Königsstädtischen Theater repetirte gestern als Novität ein Rennen mit „Hindernissen" unter dem Titel: „Ein armer Millionair." In der so benannten Posse sind nämlich „Hindernisse" die Pointe, was jedoch Herrn Hesse als Student Schlämmer nicht verhindert, durch seine komischen Intermezzos das Gelächter des Publicums und den fortdauernden Applaus zu fesseln. Die anderen Rollen des Stückes sind dagegen weniger dankbar. Das Theater war ziemlich gut besetzt.

— ⊙* (Frau Henriette Sontag in Nord-Amerika.) Man schreibt uns aus Nord-Amerika Folgendes: Madame Sontag setzt ihre Concerte mit dem größten Erfolge fort. In Boston, wo vielleicht von allen Städten der Union am meisten Kunstsinn herrscht, ward ihr jedenfalls der beste Empfang zu Theil, da man sie dort am besten zu schätzen wußte. Ihr einfach feines Benehmen und ihr anspruchloses Auftreten gefiel den etwas schwer zu befriedigenden Bostonern um so mehr, als sie weder Jenny Lind noch die Alboni eben so sehr geliebt als bewundert hatten. Es ist eben eine superbe Musikhalle in Boston eröffnet worden, welche allein 2800 bequeme Sopha-Sitze hat. Eine höchst charakteristische Scene war die große „Letzte Probe", welche Mad. Sontag den — Predigern gab. Neu-Englands Puritanismus erlaubt es bekanntlich der Geistlichkeit nicht, Schauspiele, Concerte oder Bälle zu besuchen. Um diesen „Exilirten" einen solchen Genuß möglich zu machen, gab die Künstlerin ein Concert am Sonntag — natürlich nur sogenannte Kirchenmusik, wohin jedoch auch das Gebet aus Moses in Aegypten und die ähnliche Scene aus Norma gehören! — und eine letzte Probe für Geistliche. Vierhundert Herren aus allen Secten und Synoden erschienen mit Frau und Kind. Nach beendigtem Concerte erhob sich einer der Aeltesten und hielt eine Rede, welche die Künstlerin freilich nicht verstand, da sie nicht Englisch spricht; darauf aber folgte die Hauptscene. Sie kniete nämlich vor dem Geistlichen auf der Bühne nieder und bat ihn durch ausdrucksvolle Geberden um seinen Segen, den er ihr auch tiefgerührt ertheilte, was sie so bewegte, daß sie erst nach längerer Zeit ihren Thränen Einhalt thun konnte. Die versammelten Prediger beschenkten sie später mit einer kostbaren Bibel, deren Werth noch durch die Autographen der vierhundert Geistlichen vermehrt war. — Von ihren Begleitern gewinnt Eckert immer mehr die Achtung und Zuneigung der Amerikaner; der 12jährige Julien wird mehr angestaunt als bewundert. In einer Reihe von costümirten Concerten und Opernfragmenten wird Mad. Sontag zunächst in New-York auftreten und dann in den südlicheren Städten; sie hat sich zu diesem Zwecke die besten disponiblen Künstler beigesellt und neben den bestehenden Chören noch sämmtliche Gesangvereine und selbst die bei den Kirchen angestellten Sänger und Sängerinnen in Anspruch genommen, so daß Orchester und Chöre sich auf 600 Personen belaufen.

Flocken einen Arm des Flusses (oder vielmehr einen Mühlgraben) bedeckt und theils die Röhren, welche von dort aus die Stadt mit Wasser versorgen, verstopft, theils dem Wasser selbst eine faulige Beimischung gegeben hat. Professor Göppert aus Breslau ist zur Untersuchung der Calamität sowohl als jener Pflanze dahin erbeten worden, ohne daß doch bis jetzt über die wahre Ursache der Entstehung und Anwucherung der Kryptogame etwas unbedingt Sicheres hat ermittelt werden können.

⊙ **Magdeburg**, 27. Decbr. Unsere städtischen Schulen (zu denen die beiden hiesigen ungemein frequenten Gymnasien nicht gehören) werden jetzt von 6490 Schülern und Schülerinnen, die in 98 verschiedenen Klassen von 149 Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet werden, besucht. Die Kämmerei muß für die Schulen jährlich eine Summe von circa 8600 Thlrn. zuschießen, und dieser Zuschuß mehrt sich mit der jährlich steigenden Frequenz der Schulen. Erst seit dem Jahre 1849, wo in Folge des in der Verfassungsurkunde „verheißenen" unentgeldlichen Elementar-Unterrichts in den Volksschulen auch hier die Entrichtung des Schulgeldes in den Volksschulen aufgehoben wurde, ist der Zuschuß so bedeutend (gegen 4000 Thlr.), daß jetzt Magistrat und Gemeinderath, weil auch anderwärts jene „Verheißung" unausgeführt blieb, und die Kämmerei mit einer allzugroßen Ausgabe belastet werden würde, die Wiedereinführung des Schulgeldes in den Volksschulen beabsichtigen.

Naumburg a. S., 27. December. In einem Garten bei Laucha im Unstrut-Thale steht ein Rosenstock mit rothen Rosen in vollster Blüthe, und zwar trägt er Rosen von solcher Schönheit und Größe, wie man sie nur im Sommer zu sehen gewohnt ist. Daneben stehen noch zwei Rosenstöcke, von denen der eine 21, der andere 51 Knospen trägt, die sämmtlich dem Aufblühen nahe sind.

Köln, 27. December. Die Kölner Zeitung schreibt: Ein neuer Bote des diesjährigen Frühling-Winters ist uns heute zugegangen, einige Zweige besonders schön und vollkommen ausgebildeter Blüthen vom Haselnußstrauch (Corylus Avellana L.), welche heute im Freien gepflückt wurden.

Inserate.

Audiatur et altera pars.

Die Leser des mit C. F. G. unterzeichneten Aufsatzes in Nr. 300. dieser Zeitung, betreffend den lutherischen Pfarrer Eichhorn in Baden, werden gebeten, doch auch die „actenmäßige Darstellung, betreffend die Angelegenheit des Pfarrers Eichhorn im Großherzogthum Baden" in Nr. 16. 17. des Allgemeinen Kirchenblatts für das evangelische Deutschland nicht ungelesen zu lassen, um daraus zu ersehen, ob der Pfarrer Eichhorn „wegen seiner Treue für die Kirche Deutscher Reformation von der Regierung verfolgt wird." 2. Mose 20, V. 16.

Charlottenburg, den 28. December 1852.

Brenske,
Director des Pädagogiums und ev. Prediger.

Ein Candidat der Theologie wünscht Unterricht in allen Unterrichts-Gegenständen zu ertheilen. Auch erbietet sich derselbe zur Beaufsichtigung von Zöglingen während der Arbeitsstunden. Dragonerstr. 6 A. 3 Treppen.

Junge Erzieherinnen, welche zu Ostern ein Engagement suchen und außer dem wissenschaftlichen Unterricht, auch in der Französischen und Englischen Sprache Unterricht ertheilen können, werden ersucht, sich bei Frau von Buddenbrock, Mauerstr. Nr. 36, zu melden.

(Offene Stelle.) Eine Demoiselle, welche die feinere Kochkunst versteht, wird für ein Hotel zu engagiren gesucht durch das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut in einer der schönsten Gegenden der Provinz Sachsen, eine Meile von einer Eisenbahn, welche durch Chaussee zu erreichen ist, mit besonders noblem und sehr angenehm gelegenem Herrschaftshause und großem Garten, 800 Mrg. Areal, bedeutender Ziegelbrennerei, Schäferei, Jagd, Fischerei 2c., soll wegen bevorstehender Wohnungs-Veränderung des Besitzers verkauft und mit sehr geringer Anzahlung sofort mit Schiff und Geschirr übergeben werden. Herrschaften, welche bei Ankauf eines Gutes neben einer sichern Rente aus der Wirthschaft auch einen angenehmen Sommerwohnsitz suchen, werden besonders auf dies Gut aufmerksam gemacht. Näheres ertheilt der Agent Carl Paetzoldt in Halle a. d. S.

Mein Comtoir befindet sich von heute ab Mohrenstraße Nr. 53.

Siegmund Salomon.

Lindenstraße Nr. 3.

In dem im neuesten Styl elegant und bequem ausgebauten Hause Lindenstraße Nr. 3 sind noch herrschaftliche Wohnungen mit Garten-Promenade und Laube, mit und ohne Stallungen und Remisen zu vermiethen.

Belgische 4 % garantirte Prioritäts-Obligationen Jonction de l'Est.

Die Unterzeichneten bezahlen die am 1. Januar 1853 fälligen Zins-Coupons vorstehender Obligationen vom 3. bis 20. Januar 1853.

Mendelssohn & Comp.,
Jägerstraße Nr. 51.

Belgische 4 % garantirte Prioritäts-Obligationen de l'Entre Sambre et Meuse.

Die Unterzeichneten bezahlen die am 1. Januar 1853 fälligen Zins-Coupons vorstehender Obligationen vom 3. bis 20 Januar 1853.

Mendelssohn & Comp.,
Jägerstraße Nr. 51.

Der Verkauf von 2- und 2½jährigen Böcken beginnt in diesem Jahre mit dem 31. December.

Zimmerhausen bei Plathe, im December 1852.

v. Blanckenburg.

Fetten **Räucherlachs** und schönen **Elb-Caviar pro Pfd. 20 Sgr.**, große **Neunaugen**, pro Dutzend 10 und 15 Sgr., Hamburger **Rauchfleisch** und Rügenwalder **Gänsebrüste**, sowie eingemachte **Ananas** und grüne **Pommeranzen** empfiehlt

George Friedr Karstedt, Schleuse Nr. 14.

Goldfische, dutzend- und hundertweise billigst, empfiehlt A. M. Bolzani, Leipzigerstr. 113.

Verkauf.

Eine am hiesigen Platze befindliche höchst bedeutende und unversiegbare Wasserkraft, die sich wegen ihrer sehr vortheilhaften Lage zu Fabriken 2c. vorzüglich eignet, weiset nach das Anfrage- und Adreß-Bureau zu Breslau im alten Rathhause.

Feuer- und diebessichere eiserne

Geldschränke

mit **patentirten** und ohne Schlüssel **uneröffenbaren Schlössern** habe wieder in grosser Auswahl, auch in geschmackvollen **Möbel-Façons**, vorräthig.

Aller Anpreisungen mich enthaltend, führe nur **die Thatsache** an, dass seit 17 Jahren bereits 14 diebische Versuche, diese Schränke zu erbrechen, erfolglos blieben, und dass in der **Berliner**, **Leipziger** und **Londoner** Industrie-Ausstellung meinen Arbeiten grosse Anerkennung und

Preis-Medaillen

ertheilt wurden.

S. J. Arnheim,
Königlicher Hof-Kunst-Schlosser, Rosenthalerstr. 36.

Zähne und Gebisse ohne Haken und Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London und Brüssel, setzt Osanor-Zähne ohne Haken und Bänder ein, so wie vollständige Gebisse ohne Ausziehen der Wurzeln nach einem neuen Englischen Systeme, füllt hohle Zähne mit seiner pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Er ist täglich, vom 3. Januar 1853, zu consultiren, im Hôtel de Rome in Berlin parterre.

Elegante Schärpenbänder

in rosa, weiß, blau und bunt sind im Ausverkauf, Friedrichsstraße 171, noch bedeutend vorräthig und werden sehr billig verkauft.

171 Friedrichsstr. 171. Ecke Französische Straße.

Sehr große Holsteiner, Whitestable- und Nativ-Austern, letztere die 100 Stück 2 Thlr. 10 Sgr., fr. Astr. Caviar, Kr.-Anchovis à Pfund 8 und 6 Sgr., feinste Braunschw. Cervelatwurst in Fettdarm, neue Sendung **Strasb. Pasteten** die Terrine 1 Thlr. 10 Sgr. bis 8 Thlr. (à Portion 10 Sgr.), fetten ger. Weserlachs empfing, feinsten Wein-Punsch-Syrup, mit oder ohne Ananas, in Fl., 13 Sgr. bis 1 Thlr., **Fromage de Brie** à Pfund 16 Sgr., Strachino-, Chester- und Neufchateller Käse empfiehlt

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Pfannkuchen

in bekannter Güte, à Dtzd. 5, 6, 9—12 Sgr. u. m., so wie Spritzkuchen in Butter gebacken, à Stck. 1 Sgr., Theekuchen à Pfd. 8 Sgr., 6 Stck. 1 Sgr. so wie feinsten Rum, Arrac, Cognac, Punsch-Extr. à Fl. 20 Sgr. empfiehlt die Conditorei Leipzigerstraße Nr. 113.

Ananas in Blechdosen, so wie in Gläsern von 10 Sgr. an, Rum, Arrac und Punsch-Extracte, Prima-Qualité,

Neue Ostindische Theehandlung,

Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- u. Französischen Str.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Güter-Abfuhr.

Vom 1. Januar 1853 ab und bis auf Weiteres werden die auf unserer Bahn hier ankommenden Güter durch Vermittelung der hiesigen Spediteure:

Herren Bartz u. Comp., Kaiserstraße 41.
" V. Bernhardt u. Comp, Neue Königsstr. 60.
" Lion M. Cohn, Kleine Präsidentenstr. 7.
" J. A. Fischer, Prenzlauerstr. 24.
" J. G. Henze, Prenzlauerstr. 35.
" Jeserich u. Schwedler, Neue Königsstr 80.
" Phaland u. Dietrich, Oranienburgerstr. 15.
" Moreau Valette, Jüdenstr. 38 u. 39.

den Empfängern, gemäß der Bestimmungen unseres Betriebs-Reglements, zugefahren. Die Ablieferung erfolgt nur gegen Bezahlung der darauf haftenden, aus den Frachtbriefen ersichtlichen Fracht und Spesen und gegen die zu leistende Quittung über den Empfang.

Ein Weiteres für die Beförderung der Güter vom Bahnhofe ist nicht zu zahlen.

Beschädigungen an den Gütern oder sonstige Differenzen sind sofort und in Gegenwart des Abliefernden festzustellen und unverzüglich bei unserer Güter-Expedition für ankommende Güter anzumelden, welche die Erledigung bewirken wird. Im Uebrigen sind die Bestimmungen unseres Betriebs-Reglements für alle Theile maßgebend.

Indem wir das betheiligte Publicum hiervon in Kenntniß setzen, ersuchen wir zugleich, etwaige Beschwerden über unregelmäßige Ablieferung oder über ungesittetes Betragen der damit betrauten Dienstleute sofort bei uns zur Anzeige zu bringen.

Berlin, den 4. December 1852.

Die Direction
der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft.
gez. **Fournier.**

So eben erschien bei **Richard Mühlmann** in Halle und ist durch jede solide Buchhandlung, in Berlin **durch die C. G. Brandis'sche Buchhandlung (Constantin Breuer) unter den Linden Nr. 13.** zu beziehen:

Das wohlgelungene Portrait von **Dr. Julius Müller,** Professor und Consistorialrath zu Halle, gezeichnet und lithographirt von Otto Specter. Preis: 20 Sgr.

Bei J. Jackowitz in Leipzig ist so eben erschienen und vorräthig in der **Besserschen Buchhandlung (W. Hertz) Behrenstr. 44:**

Das Rechtsverhältniß
des
Thüringischen
Zoll- und Handels-Vereins
zum
Zoll-Verein.
kl. 8. geh. 7½ Sgr.

Der Prospectus
eines umfassenden Werkes über die

Landescultur-Gesetzgebung des Preußischen Staates

von
Lette und von Rönne,

das die Fortsetzung der früher im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau erschienenen „Verfassung und Verwaltung des Preußischen Staates" bildet, und von welchem im Februar 1853 die ersten Lieferungen ausgegeben werden sollen, ist von uns so eben an alle Buchhandlungen versendet worden. Die Herren Justiz- und Verwaltungsbeamten, so wie die Herren Landwirthe machen wir hierauf besonders aufmerksam.

Berlin, December 1852.

Veit u. Comp.

Abonnements auf die

„Berliner Feuerspritze,"

Löschblatt für brennende Fragen.

Redig. von E. Kossack. Preis viertelj. 22½ Sgr., nimmt an und garantirt die pünktlichste Besorgung gleich nach Erscheinen **Montags** früh

Leopold Lassar's Zeitungs-Comtoir,
Brüderstraße 3.

Mit dem 1. Januar 1853 beginnt der II. Jahrgang der Zeitschrift

„Der National-Dank."

Zum Besten der allgem. Landes-Stiftung zur Unterstützung vaterl. Veteranen und invalider Krieger unter dem hohen Protectorat **Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen** herausgegeben vom Curatorium der allgem. Landes-Stiftung.

Redacteur: Lieutenant Lange.

Diese Zeitschrift erscheint monatlich 2 Mal, je 1, 1½ bis 2 Bogen stark, mit Holzschnitten und lithographischen Beilagen. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, Preis pro Quartal 10 Sgr. incl. Porto-Aufschlag und Botenlohn.

In Berlin beliebe man Bestellungen einzusenden an

Die Expedition des National-Danks,
Breitestraße Nr. 30.

Die Zeitungs-Spedition von Buchalsky Nachfolger, Fischerstr. 22. parterre,

empfiehlt sich zur pünktlichsten Besorgung sämmtlicher hiesigen und auswärtigen Zeitungen, Intelligenz-, Amtsblätter 2c.

Nouveautés in Coiffüren ist eine neue Sendung **aus Paris** eingetroffen, von der einfachsten Art bis zu den höchst eleganten **Parures de Bal** bei

J. Goldschmidt, Pariser Blumenhandlung,
Neustädtische Kirchstr. 7., nahe d. Linden.

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Grund-Capital	Thlr.	2,000,000.
Reserven	"	157,900.
Prämien-Einnahme 1851	"	267,122.

Diese von uns seit längerer Zeit hier vertretene Gesellschaft dehnt ihre Thätigkeit nunmehr auch auf die Uebernahme von Versicherungen gegen alle Gefahren, denen auf Land- und Binnenwasser-Transport befindliche Gegenstände ausgesetzt sind, aus, und halten wir uns daher, sowie zu Versicherungen gegen Feuersgefahr, nun auch zu Versicherungen von Waaren und andern Gütern, auf dem Transport befindlich, angelegentlichst empfohlen.

Das große Grund-Capital und die bedeutenden Reserven, welche diese Gesellschaft besitzt, bieten jede wünschenswerthe Sicherheit für alle Eventualitäten, und der bisher durch rasche und loyale Regulirung der Brandschäden erworbene vortheilhafte Ruf gewährleistet auch für die neue Geschäftsbranche gleichen Grundsatz.

Wir fügen nur noch die Versicherung hinzu, daß unsere Prämien überall mit denen anderer soliden Gesellschaften concurriren und geben Prospecte, sowie alle sonst zu wünschende Auskunft bereitwilligst.

Berlin, im December 1852.

Die General-Agenten der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Helfft, Gebrüder,
Monbijou-Platz Nr. 11.

Agenten:
Adolph Weinlig, Commandantenstr. 75.
F. W. Krüger, Sohn, Lindenstr. 33.
Samuel Strauß, Kleine Frankfurterstr. 10.

Berichtigung.

In der Anzeige des Herrn C. F. Dittmann **„Whistable-Austern"** muß es anstatt: „wie Herr Gwest mit Fug und Recht zeichnet," **ohne** Fug und Recht heißen.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Bertha Habel mit Hrn. E. Verduscheck hiers.; Frl. Emma Schultze mit Hrn. H. Badke hiers.; Frl. Pauline Bergemann mit Hrn. M. Bergemann hiers.; Freiin Lucie v. Welczeck mit Hrn. Ober-Lieut. v. Schönberg in Dresden; Frl. Elisabeth Stempel mit Hrn. Lieut. Wernich in Jauer; Frl. Auguste Strempel mit Hrn. Kaufm. Horn in Breslau; Frl. Bertha Bringsheim mit Hrn. Hütten-Verwalter Ebstein in Ohlau; Frau Pauline Gräser, geb. Strobach, mit Hrn. Kreisger.-Secret. Hildebrandt in Wohlau.

Geburten.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. v. Goertzke von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 28. Dec. 1852.

Baron v. Troschke,
auf Fürstenflagge.

Ein Sohn dem Hrn. G. Meerwald hiers.; Hrn. Conrector Lopitzsch zu Loitz; eine Tochter dem Hrn. A. Zogbaum hiers.; dem Hrn. v. Kockritz in Jagatschütz.

Todesfälle.

Nach langen schweren Leiden verstarb am 27. d. M. Abends 8 Uhr meine liebe brave Frau Marie, geb. Küstner, welches ich hiermit tief betrübt anzeige. Die Beerdigung findet am 30. Mittags 1 Uhr statt.

Berlin, den 29. Dec. 1852.

F. Mehlhorn.

Es hat Gott gefallen, uns in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. unsere theure Tochter und Schwester Bertha in einem Alter von 22 Jahren durch plötzlichen Tod zu nehmen. Dies zeigen entfernten Freunden und Verwandten tiefbetrübt an

Wittwe Hirsch, Mutter.
Karl Hirsch, Bruder.

Berlin, den 28. Dec. 1852.

Frau Natalie Seydel zu Frankfurt a. d. O.; Hr. Pfarrer Güttner in Altewalde; verw. Frau Stadträthin Steinbrück, geb. Weigel in Schweidnitz; ein Sohn des Hrn. v. Biela in Pontwitz.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 29. December. Im Opernhause. 204te Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Hamlet, Prinz von Dänemark, Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, nach Schlegel's Uebersetzung. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Achte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater im Concertsaal des Königl. Schauspielhauses. Das Schneiderlein und die Rothhöschen. Weihnachts-Sinfonie von Haydn. Arlequin's Zauber-Pritsche. Preis eines Billets 10 Sgr. Anfang 6 Uhr.

Donnerstag, den 30. December. Im Opernhause. (192. Vorstellung.) Euryanthe. — Mittelpreise.

Neunte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater 2c. (siehe Mittwoch.)

Freitag, den 31. December. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement. Der Weg durch's Fenster. Hierauf: Strudelköpfchen. Und: Die respectable Gesellschaft, Sylvester-Schwank in 1 Act, nach Kotzebue. — Kleine Preise.

Zehnte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater 2c. (s. Mittwoch.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 30. December. Zum 1. Male wiederholt: Herrenpfiffe und Dienerkniffe, oder: Nichts leichter als das! Posse in 5 Acten von W. Floto. Vorher: Mit einander aufgewachsen! Schwank in 1 Act, nach Fournier von W. Friedrich. — Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 2c.

Freitag, den 31. December. Zum 3. Male: Mein Bruder bläst die Flöte! Schwank in 1 Act von Stephan Fröhlich. Hierauf, zum 7. Male: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Original-Lustspiel in 2 Acten von C. A. Görner. Zum Schluß, zum 70. Male: Guten Morgen, Herr Fischer! Vaudeville-Burleske in 1 Act nach Lockroy's: Bon soir, Monsieur Pantalon! von W. Friedrich. Musik von Stiegmann. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 2c.

Sonnabend, den 1. Januar. Zum 1. Male: Die Sängerfahrt, komische Oper in 1 Act von Theodor Drobisch. Musik von Conrad. Hierauf auf vieles Begehren: Carl's XII. einzige Liebe, historisches Lustspiel in 3 Acten von C. Francke. Zum Schluß: Die Nürnberger Puppe, komische Oper in 1 Act, nach dem Französischen von Herrmann. Musik von A. Adam.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Donnerstag, den 30. December. Zum ersten Male wiederholt: Onkel Tom's Hütte, oder: Negerleben in Nord-Amerika. Dramatisches Gemälde mit Gesang in 4 Acten, frei nach dem Roman der Mrs. Stowe, bearbeitet von Dankwarth und Kahleis. Musik von Th. Hauptner.

Freitag, den 31. Dec. Sie ist wahnsinnig. Drama in 2 Acten, nach Mellesville, von L. Schneider. Hierauf: Die Kunst, geliebt zu werden, Liederspiel in 1 Act. Musik von Gumbert.

Olympischer Circus von E. Renz,

Große Friedrichsstraße Nr. 141 a.

Donnerstag, den 30. Decbr. Borussia's Wappenfest, großes equestrisches Schauspiel in 5 Scenen. Herr Adolph Nief, Grotesque- und Force-Reiter, wird zum Erstenmale die Sprünge über Shawls ausführen, während zu gleicher Zeit sein Pferd über Barrièren springt. Die Römischen Spiele mit den 4 dressirten Schecken.

Freitag, den 31. Decbr. Das Fest zu Pecking, am Schluß: Die fliegenden Pyramiden auf 9 Pferden.

E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.
Weihnachts-Ausstellung.

Donnerstag, den 30. Dec. **Im Königssaal:** Zum Erstenmal: **Der Maurer und der Schlosser,** Oper in 3 Acten, nach dem Französischen des Scribe von J. Ellmenreich. Musik von Auber. Personen: Leon von Mérinville, Obrist — Hr. Röhr, Roger, ein Maurer — Hr. J. Seyler, Baptiste, Schlosser — Hr. Graff, Henriette, seine Schwester — Fr. Seyler, Irma, eine junge Griechin — Frl. Wetterhan, Zobeïde, Irma's Vertraute — Fräul. Berger, Madame Bertrand, Roger's und Baptiste's Nachbarin — Fr. Leseur, Usbeck, Ricca, Sclaven des türkischen Gesandten — Hr. Grunow, Hr. Follenius, ein Kellner — Hr. Reitsch. Türkische Sclaven und Sclavinnen. Einwohner und Handwerker der Vorstadt St. Antoine in Paris. Die neuen Decorationen sind vom Theatermaler Herrn Lechner. **Im Rittersaal:** Vorstellung der Herren Siegmund und Rohde, aus der Urwelt, optische Bilder, Farben- und Linienspiele. Anf. 6 Uhr. **Im Foyer des Rittersaals:** Panorama des Hrn. A. Bührlen. **Im Foyer des Römischen Saals:** Große Weihnachts-Lotterie. **Im Tunnel:** Mechanisches Figuren-Theater. Außerdem: **Großes Concert** unt. Leit. des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird **kein Entrée** entrichtet.

Der von dem Brandenburger Thore nach dem Etablissement führende sauber gehaltene Fußweg wird täglich durch Gas beleuchtet.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 31. December am Sylvester-Abend:

Grand bal masqué.

Billets dazu sind bis heute Abends 6 Uhr in der Kunsthandlung des Herrn Lüderitz, Behrenstraße 22, zu den **ermäßigten Preisen** von 20 Sgr. für den Herrn und 15 Sgr. für die Dame zu haben. Am Ball-Abend tritt der Kassenpreis von 1 Thlr., resp. 20 Sgr. ein. Ein Billet zur Tribüne kostet 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Logen sind sämmtlich vergeben und nur noch **Zimmer** à 15 Thlr. an der Kasse zu haben. Der Maskenverleiher Hr. Grote wird eine elegante Garderobe im Ball-Locale aufgestellt halten.

Gesellschaftshaus.

Freitag, den 31. Dec., am **Sylvester-Abend:**
Erster Grand bal masqué.

Zu diesem Balle sind sämmtliche Räume des Locals geöffnet und werden die Theater dazu aus den Sälen geräumt. Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Herrn Medon geleitet, die Musik wird von zwei stark besetzten Orchestern ausgeführt, in den Pausen: Neujahrs-Unterhaltungen. Die Herrschaften erscheinen in Dominos u. Masken, s. w. in anst. Character-Masken. Die Herren Noack & Hoffmann werden am Ball-Abend im Local eine vollständige Masken-Garderobe aufgestellt halten. Bestellungen zu Logen 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr., 10 Pers. 10 Thlr., 12 Pers. 12 Thlr., 20 Pers. 20 Thlr. etc. incl. Entrée, Nischen 1 u. 2 Thlr., Zimmer 3 Thlr. excl. Entrée werden im Comtoir erbeten. Entrée 20 Sgr. Eröffnung 8 Uhr.

Donnerstag, den 30. Dec. Fortsetzung der Weihnachts-Ausstellung: Malerisch-romantische Wanderungen durch **Tyrol, Steiermark, die Schweiz u. Italien,** bewegliches Bild in 2 Abtheilungen, welches ich auf einer 14½ Fuss hohen Leinwand von den Herren Gebr. Borgmann u. Heil habe malen lassen und das Brill. ist, was in dieser Art gezeigt wurde. In den Pausen: Gr. Concert, Vorstell. à la Bosco und humorist. Theater. Concert Anfang 6 Uhr. Vorstellung 7 Uhr. Entrée 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Freitag wegen des Balles keine Vorstellung.

Sonnabend, am Neujahrstage: Zwei Vorstellungen 4 und 7 Uhr.

F. Schmidt.

Concert-Anzeige.

Das Concert des 12jährigen Violinisten Adolph Groß, Schüler des Kgl. Concertmeisters Hrn. Ries findet heute nach dem gestern veröffentlichten Programm im Saale der Sing-Akademie statt. — Anfang 7 Uhr.

Einlaß-Karten zu numerirten Sitzen à 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikalienhandlung von Bote u. Bock, Jägerstraße 42, und in der Wohnung des Concertgebers, Unter den Linden 34, im Hinterhause, neben der englischen Kirche, zwei Treppen hoch, zu haben.

Hôtel de Russie:

Reise von China nach Berlin, Lustiges Cycloramchen, 5000 chinesische Quadrat-Damenfuss lang.

Zugleich Fortsetzung der **Humoristischen Ausstellung:**

Täglich von 5 Uhr an. Entrée 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Gewerbehalle,

Jägerstraße Nr. 32.

Weihnachts-Ausstellung und Verkauf der mannichfaltigsten Gegenstände von gewöhnlichen bis zu den kostbarsten sehenswerthen künstlerischen Arbeiten. Abends beleuchtet. Preise fest. Eintritt frei.

Inhalts-Anzeiger.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf die

Bremer Getraide-Zeitung.

Um dem Wunsche eines großen Theils der Abonnenten zu entsprechen, wird im nächsten Quartal die Zeitung zwei Mal wöchentlich erscheinen, und zwar, wie bisher, Montags das Hauptblatt und außerdem Donnerstags eine zweite Ausgabe, die die Montags-Berichte von London, Amsterdam 2c. enthalten wird, um dadurch die Leser von allen Veränderungen im Getreidehandel besser unterrichtet zu halten. Der Abonnements-Preis beträgt für die K. K. Oesterreichischen, K. Preußischen, K. Sächsischen und K. Würtembergischen Staaten, so wie im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz pro Quartal 1 Thlr. Gold oder 1 Thlr. 2 gGr. Pr. Crt. exclusive Postaufschlag. Auswärtige belieben ihre Bestellungen bei den zunächst gelegenen Postämtern zu machen. Man bittet um baldige Bestellung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung erfolge.

Der Verleger.

Börse von Berlin, den 29. December.

Die Börse war sehr fest und mehrere Eisenbahnactien zu besseren Preisen gefragt, nur Düsseldorf-Elberfelder wurden niedriger verkauft.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	102⅞ a 3 bez.	d. B. g. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94⅞ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	147½ G.	Kur- u. Neum.	4	101½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	93½ bez.	Pommersche	4	101½ bez.
Brl. St.-Obl.	5	103½ G.	Posensche . .	4	101 B.
do. do.	3½	92½ bez.	Preußische .	4	101½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100½ bez.	Rh. u. Westph.	4	100¾ B.
Ostpreuß. do.	3½	97 B.	Sächsische .	4	101½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	100½ bez.	Schlesische .	4	101½ B.
Groß. Pos. do.	4	104½ G.	P. B. Anth. sch.	—	110 a ½ bez.
do. do.	3½	97½ G.	C.-P. Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92½ bez.	Liv.-Florenz.	4	85½ B.
Aach.-Mastr.		65 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	179 B.
Berg.-Märk.	4	54⅞ a ¾ bez.	Mgdb.-Witth.	4	52½ G.
do. Prior.	5	103½ G.	do. Prior.	5	103½ bez.
do. 2. Ser.	5	103 B.	Mecklenburg.	4	37½ a ¾ bez
Brl. Anh. A. B.	4	137¾ a ½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100¼ bez. u. G.
do. Prior.	4	100¾ B.	do. Prior.	4	100½ bez.
Berl.-Hamb.	4	110 bez. B.	do. do.	4½	102½ B.
do. Prior.	4½	103½ bez. B.	do. 3. Ser.	4½	102½ B.
do. 2. Em.	4½	102½ G.	do. 4. Ser.	5	103½ B.
Brl. P. Mgdb.	4	84⅛ B. 84 G.	do. do. Zwgb.		49 B.
do. Prior.	4	100 bez. B.	Oberschl. L. A.	3½	193 bez.
do. do.	4½	102½ G.	do. L. B.	3½	163½ a 164 bez.
do. L. D.	4½	101½ B.	Prz. W., St. V.	4	42½ B.
Berl.-Stettin	4	145½, 46, 45½ b.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	117½ a 118 bG	Rheinische .	4	88, 87½, 88½ bez.
Köth.-Bernb.	2½	60½ G.	do. St.-Prior.	4	95 bez.
Cöln-Minden	3½	119½ bez. G.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	4½	103½ bez. B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	104½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	92 G.
Crac.-Ob. schl.	4	83½ G.	do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	92 bez.	Starg.-Posen	3½	92⅞ bez.
do. Prior.	4	98½ bez.	Thüringer .	4	92 a ⅛ bez.
do. do.	5	104 B.	do. Prior.	4½	103 bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	45 a ⅞ bez. B.	Wilhelmsbhn.	4	170 a 171 bez.
do. Prior.	5	102½ B.	do. Prior.	4	
Kiel-Altona	4	108 G. ½ B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	118½ bez.	P. Bk.-C. L. B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	104 bez.	Sard.-E. Anl.	5	96½ B.
do. bei Stiegl.	4	97 G.	Span. inländ.	3	42½ B.
d. p. Schatzobl.	4	91½ bez.	do. neue dif.	1	22½ bez.
Poln. Pfandb.	4	98½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ a 34½ bez.
do. Pf.-C. L. A.	5	98½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	92½ G.	Deß. B. A. L. A	4	165 G.
do. à 300 fl.	—	163 G.	do. do. L. B.	4	140½ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 28. December. Silber-Anlehen 109. 5 % Metall. 95. Neue Anleihe 94½. 4½ % Metall. 84½. Bank-Actien 1348. Nordbahn 243. 1839r Loose 139. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 156. London 10,58. Augsburg 112½. Hamburg 166. Amsterdam 155½. Paris 130½. Gold 17½. Silber 12½.

Frankfurt a. M., 28. December. Nordbahn 49. Metall. 4½ % 75½. do. 5 % 84½. Bank-Actien 1435. 1839r Loose 123½. 1834r Loose 196½. 3 % Spanier 43½. do. 1 % 23⅛. Badische Loose 38⅞. Kurhessische Loose 33½. Wien 105½. Lombardische Anleihe 92½. London 117½. Paris 93½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz 83½.

Hamburg, 28. December. Berlin-Hamburg 107½. Magdeburg-Wittenberge 51. Cöln-Minden —. Cosel-Oderberger —. Kieler 106½. Mecklenburger 36. Nordbahn —. Spanische 3 % 40½. do. 1 % 22½. Sardinier 90½. Schwaches Geschäft. London lang 13 Mk. 2 ß. notirt, 13 Mk. 2½ ß. bez. London kurz 13 Mk. 3½ ß. notirt, 3⅞ ß. bez. Amsterdam 36 10. Wien 170½. Getreidemarkt: Weizen fest, aber stille, holstein. 113 a 114 zu haben, rostock. 116, pomm. 117 zu haben, beide zu 115 zu lassen. Roggen königsberg. 120—121 ℔. 76 zu haben. Oel pr. Mai 21½, pr. October 22⅞. — Zink 1000 Ctr. loco Februar—März 12.

Paris, 28. December. 3 % Rente 81. 4½ % 105,25. — 3 % Span. 43⅞. 1 % Span. 23½.

London, 28. December. Consols 100⅞ a 100½. Spanier 3 % 51. Span. 1 % 24. Sardinier 95½. Oesterr. Anleihe 10½ % Prämie. Türk. Anleihe — %. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 5½ a 6 ß. Wien 11 fl. 12 a 14 Kr.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 28. December. Poln. Papiergeld 98½ B. — Oester. Banknoten 91⅞ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 117½ B. Oberschlesische Lit. A. 193½ B. do. Lit. B. —. Krakau-Oberschlesische 93½ B. Niederschlesisch-Märkische 100⅞ B. Cosel-Oderberg 171½ B. Neisse-Brieger 75½ B. Cöln-Minden 119½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 45 G. Mecklenburger 37 G. Rheinische 88½ B. Hamburger 108½ G.

Leipzig, 28. December. Leipzig-Dresden 196½ B. — Sächsisch-Baierische 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B., 101½ G. Löbau-Zittau 24½ B. Magdeburg-Leipziger 296½ G. Berlin-Anhalter 137½ G. Berlin-Stettiner 144 G. — Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 92½ B. Cöln-Mindener 119 B., 118½ G. Altona-Kieler 107½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 165½ G. do. Lit. B. 141 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 90⅞ B., ⅞ G.

Amsterdam, den 27. December. Integrale 66½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1 % 23⅛. do. 3 % 42½. Portug. 39. Russen 109½. Stieglitz 92½. — Metall. 5 % 80⅞. Mexican. 23½. London 11,75 G. Hamburg 35⅛ G.

Holländ. Fonds gut preishaltend, Span. ungünstiger gestimmt, Russ. gefragter, Metall. williger.

Madrid, 21. December. 3 % 44⅞ G. 1 % 24⅛ G.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 27. December 1852.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 26 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 21 Sgr. 3 Pf., und — Rt. — Sgr.; Roggen einzelner Preis 2 Rt. 5 Sgr. —, auch 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., und 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; große Gerste 1 Rt. 20 Sgr. — Pf., auch 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste — Rt. — Sgr. — Pf.; Hafer 1 Rt. 5 Sgr. — Pf., auch 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.

Den 24. December.

Das Schock Stroh 7 Rt. 15 Sgr., auch 7 Rt. — Sgr. — Der Ctr. Heu 20 Sgr., geringere Sorte 17½ Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 22½ Sgr. und 18 Sgr. 9 Pf., metzenweise 1½ Sgr., auch 1 Sgr. 3 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 29. December. Weizen loco n. Qual. 63 — 69 Rt. Roggen loco n. Qual. 47 — 50 Rt. 82 ℔. pr. December 46½ Rt. bez. 82 ℔. pr. Frühjahr 47½ Rt. B. 47⅞ Rt. bz. u. Geld. Erbsen, Kochwaare, 52—55 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 51 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 28½ Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 38 — 39 Rt. Rüb-Oel pr. December-Januar 10 Rt. bz. pr. Januar-Februar 10⅛ Rt. B. 10 Rt. G. pr. Februar-März 10½ Rt. B. 10⅛ Rt. G. pr. März-April 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. April-Mai 10½ Rt. B. 10⅞ Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. 11 Rt. Geld. Rapps 72 a 70 Rt. nominell. Rübsen 71 a 70 Rt. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21½ a 21⅞ Rt. bez., mit Faß — Rt. B. pr. December 21⅛ a 21⅞ Rt. bz. 21½ Rt. B. 21½ Rt. G. pr. April-Mai 22 Rt. bz., B. u. G.

Roggen etwas fester.
Rüb-Oel loco unverändert, spätere Termine matter.
Spiritus neuerdings niedriger.

Stettin, 28. December. Weizen 30 Wispel 89 ℔. 12 Lth. weißer schles. pr. Connoissement gegen 2 Monat Accept pari 69 Rt. bez.

Roggen stille, pr. December 82 ℔. 47 Rt. G., 47½ Rt. B., pr. December—Januar —, pr. Januar—Februar —, pr. Frühjahr 48½ Rt. B. 48 Rt. G.

Heutiger Landmarkt: Weizen 60 a 65, Roggen 45 a 48, Gerste 36 a 37, Hafer 27 a 30, Erbsen 47 a 49 Rt.

Rüböl matt, loco 9⅞ Rt. B. u. G., pr. December 9⅞ Rt. B. u. G., pr. December—Januar 9½ Rt. bez., pr. Januar—Februar 9½ Rt. B., pr. Februar-März —, pr. März—April 10½ Rt. B., pr. April—Mai 10½ Rt. B., pr. Mai — Juni 10½ Rt. bez., pr. Juni—Juli —, pr. September—Oct. —.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 17 a 17⅛ % bez., mit Faß —, pr. December 17 % B., 17⅞ % G., pr. December—Januar 17 % B., 17⅞ % G., pr. Januar — Februar —, pr. Frühjahr 17 % bez. u. B.

Danzig, 27. December. Zufuhren kaum mittelmäßig. Weizen hochbunt. 130—133 ℔. 80 a 83 Sgr., gut. bunt. 126 128 ℔. 74 a 78 Sgr., und bunt. 120 — 124 ℔. 60 a 70 Sgr. pr. Scheffel bezahlt. Roggen 126—128 ℔. 58 a 60 Sgr., 123 — 125 ℔. 50 a 56 Sgr., Gerste flau 48 a 51 Sgr., Erbsen etwas besser 57 a 60 Sgr., Hafer 68 — 72 ℔. 31 a 34 Sgr. pr. Scheffel. Oel unverändert. Spiritus 18 a 18½ Rt. pr. Ohm. An heutiger Börse 104 Last Weizen, nämlich 27 Last hochbunt. poln. 131 ℔. a 500 fl., 8 Last 129—130 ℔. bunt. vom Inlande 495 fl. und 60 Last gut. bunt. 128—29 ℔. do. 480 a 485 fl.

Breslau, 28. December. Der Markt sehr matt, Kauflust schwächer und abweichende Qualitäten wesentlich billiger.

Heute bezahlte man Weizen weißer 66 — 75 Sgr., gelber 65—73 Sgr., Roggen 55—62 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 29—31 Sgr., Erbsen —.

Spiritus matt und 8½ Rt. zu haben, 8½ Rt. G. Das Lieferungsgeschäft ist ganz lahm.

Zink loco 5 Rt. 14 Sgr., schwimmend frei hier a 5 Rt. 12 Sgr. begeben, ab Gleiwitz 5 Rt. 8 Sgr., der Markt animirt und zu diesen Preisen nichts mehr käuflich.

Magdeburg, 28. December. Weizen 45 a 58 Rt. Roggen 44 a 48 Rt. Gerste 34 a 36 Rt. Hafer 23 a 25 Rt. Spiritus loco 30½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Amsterdam, 27. December. Weizen und Roggen zu vorigen Preisen. Weizen 128 ℔. bunt. poln. 325 fl., 134 ℔. kubank. 270 fl., 130 ℔. braunschw. 305 fl. Roggen 123 ℔. preuß. 230 fl., 124 ℔. holst. 210 fl., 122 ℔. donau. 203 fl., 118 ℔. neu. archang. 189 fl. Gerste inländ. wie früher, ausländ. etwas angenehmer, 105 ℔. neu. fries. Winter- 170 fl., 111—112 ℔. j. dän. 170 a 172 fl.

Kohlsaamen ohne Handel, pr. Frühjahr unverändert, pr. Herbst ½ L. niedriger, auf 9 Faß täglich und pr. December — L., pr. April 57½ L., pr. September — October 58 L., pr. November — fl. Leinsaamen preishaltend, 112—113 ℔. petersburg. 295 fl. Rüböl wie früher, auf 6 Wochen 32½ fl., effect. 31½ fl., pr. December — fl., pr. Mai 32½ fl., pr. September 33½ a ¾ fl., pr. October — November 33½ fl., pr. December 33½ a 34 fl. Leinöl auf 6 Wochen 29 fl., effect 28 fl., pr. December — fl., pr. März 29 fl., pr. April — fl., und pr. Mai 29½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 38½ fl., effect. 37½ fl. Rübkuchen 66 a 68 fl. Leinkuchen a 11 fl.

Woll-Berichte.

Berlin, 24. December. Außer einer Partie von ca. 400 Ctr. polnischen Wollen, die ein Fabrikant vom Rhein zu 60 und einigen Rt. kaufte, betraf der übrige Absatz nur kleine Posten an Tuchfabrikanten und Kämmer. Geschäfte am Platze wurden mehrere gemacht, die Händler hatten in voriger Woche manches verkauft und suchen sich nun wieder etwas hinzulegen. Die Preise erfuhren keine Veränderung.

Breslau, 25. December. Wir hatten in dieser Woche wiederum viel Leben im Wollgeschäfte, und haben einige auswärtige Käufer mehrere namhafte Posten aus dem Markte genommen. Man zahlte für schles. Electoralwollen viel über 100 Rt., für polnische Einschuren von 68 — 75 Rt., für russische Kammwolle von 53½—61 Rt., für lange Gerber- u. Schweißwollen von 56—58 Rt., für kurze von 46 — 50 Rt., und für gebündette Sterblinge von 65 — 68 Rt. Das Contractgeschäft wird in seitheriger Weise fortgesetzt.

Eisenbahn-Anzeiger.

Köln-Mindener.

November-Einnahme	176,748 Rt. 7 Sgr. 8 Pf.
vor. J.	164,367 Rt. 24 Sgr. 3 Pf.
d. J. mehr	12,380 Rt. 23 Sgr. 5 Pf.

(mehr für Pers. 1151 Rt. 2 Sgr. 11 Pf., für Güter 11,229 Rt. 20 Sgr. 6 Pf.),

bis Ende Nov. d. J.	2,075,482 Rt. 15 Sgr. 8 Pf.
vor. J.	1,948,473 Rt. 7 Sgr. 9 Pf.
d. J. mehr	127,009 Rt. 7 Sgr. 8 Pf.

(weniger für Pers. 49,865 Rt. 7 Sgr. 11 Pf., mehr für Güter 176,874 Rt. 15 Sgr. 7 Pf.).

Düsseldorf-Elberfelder.

November-Einnahme	19,701 Rt. 6 Sgr. 10 Pf.
bis Ende Nov. d. J.	224,954 Rt. 19 Sgr. 11 Pf.
vor. J.	199,817 Rt. 20 Rt. 8 Pf.
d. J. mehr	25,136 Rt. 29 Sgr. 3 Pf.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 28. Dec. Abds. 9 U.	27 Zoll 10⁹⁄₁₀ Linien	+ 7 Gr.
Am 29. Dec. Morg. 7 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 6½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2³⁄₁₀ Linien	+ 6½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.